



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

373 (16.8.1939) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-294091](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-294091)

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Hermann-Sammel-Str. 35421. Das „Hakenkreuzbanner“ Ausgabe A erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Hausmonats 2,20 RM und 50 Wks. Trägerschein: durch die Post 2,30 RM. (einschließlich 70.00 Wks. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 72 Wks. Beleggeld. Die Ausgabe B erscheint wöchentlich 12mal. Bezugspreise: Drei Hausmonats 1,70 RM und 30 Wks. Trägerschein: durch die Post 1,70 RM. (einschließlich 55.00 Wks. Postzeitungsgebühr) zusätzlich 42 Wks. Beleggeld.



Einzelverkaufspreis 10 Wks. — Ist die Zeitung am Erscheinung (auch durch höhere Gewalt) ver- hindert, so besteht kein Anspruch auf Entschädigung. — Anzeigen: Gesamtaussage: Die 12- gelbaltene Zeilenmeterseite 15 Wks. Die 4-gelbaltene Zeilenmeterseite im Textteil 1,00 RM. Schwei- singer und Weinheimer Ausgabe: Die 4-gelbaltene Zeilenmeterseite 4 Wks. Die 4-gelbaltene Zeilen- meterseite im Textteil 18 Wks. — Zahlungs- und Erfüllungsort: Mannheim. Auslieferungsort: Mannheim. Druckort: Mannheim. Druckverleger: Hermann-Sammel-Str. 35421, Mannheim.

Früh-Ausgabe A Einzelverkauf 9. Jahrgang MANNHEIM Nummer 573 Mittwoch, 16. August 1939

Die Vorbereitungen für die Fünften Olympischen Winterspiele Garmisch erwartet 150 000 Zuschauer Polnischer Flugblättereschwindel / Zweimal Verbrecherjagd

Graf Baillet-Latour als Besucher Das Jahr 1940 wird das Jahr 1936 übertreffen

Garmisch-Partenkirchen 15. Aug. (H.B.-Bunt.) Am 14. und 15. August besuchte Graf Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Garmisch-Partenkirchen. Er wurde in Vertretung des Präsidenten des Organisationskomitees der V. Olympischen Winterspiele 1940, Dr. Ritter von Holtz, und des Generalsekretärs Dr. Diem, der zur Zeit in Helsinki weilt, von dem 2. Vizepräsidenten, Generaldirektor Böhlmann, empfangen.

Graf Baillet-Latour nahm zunächst Kenntnis von den Plänen für die Anlagen zu den V. Olympischen Winterspielen, die von dem Leiter des Olympia-Bauamtes, Bürgermeister Scheel, erläutert wurden. Dann besichtigte der Präsident des IOC die Kampfstätten, die zur Zeit umgebaut werden, und das für den „Tag des Zulaufes“ ausgewählte Gelände bei Klaus. Zu gleicher Zeit wollte auch der stellvertretende Präsident des Internationalen Sportpressever- bandes, Dr. Egnob, Frankreich, in Garmisch-Partenkirchen, um sich über den Stand der Vor-

bereitungen zu den V. Olympischen Winter- spielen zu unterrichten. Sowohl der Präsident des IOC, als auch M. Egnob, gaben ihrer Befriedigung über den Gang der Vorarbeiten Ausdruck.

So erklärte Graf Baillet-Latour u. a.: Das mich am meisten beeindruckt, ist die Schnel- ligkeit, mit der die Vorbereitungsarbeiten für die V. Olympischen Winterspiele fortschrei- ten. Das Organisationskomitee hat bei den Ver- bänden von Garmisch-Partenkirchen jede not- wendige Unterstützung gefunden. Die Organi- sation von 1936 wird im Jahre 1940 noch übertrumpft werden. Das Ski-Stadion, der damalige Schauplatz der Eröffnung, der Schluf- feier und der Skiwettbewerbe, wird vollkom- men erneuert. Dauerhafte Einrichtungen haben die provisorischen ersetzt.

150 000 Zuschauer werden, umgeben von aller modernen Bequemlichkeit, die Feier der V. Olym- pischen Winterspiele erleben. Das Olympia- Rauschstadion wird verdreifacht werden und

eine besondere Kunstfläche wird gebaut, so daß auch der Eiskunstlauf vom Weiter unab- hängig sein wird.

Das Organisationskomitee hat also alle seine Versprechungen gehalten, die es in London ge- macht hat, als man es bat, die Olympischen Winterspiele im Jahre 1940 zu übernehmen. Es hat noch mehr getan: die Krönung der Olympischen Winterspiele wird zweifelslos die Ski-Rundgebung in Klaus sein. In einem großartigen Raum wird dies die schönste Ehrung für den Amateursport werden. 1200 Skiläufer, die die schönsten und vollständigsten der Winterportarten vertreten, werden an die- ser Rundgebung teilnehmen.

Graf Baillet-Latour sollte in diesem Zusam- menhang Dr. Diem besondere Anerkennung und schloß seine Ausführungen mit etwa fol- genden Worten: Ich verlaßte Garmisch voll von Bewunderung für die außerordentliche Lei- stung, die hier von allen Seiten vollbracht wird. Von den Leitern im Rathaus Partenkirchen angefangen, bis zu den Arbeitern, die mit der Zeit weiterlaufen, um ihre gewaltige Arbeit bis zum Winter fertigzustellen — Garmisch-Parten- kirchen besetzt nur eine Idee: aus dem Jahre 1940 die schönste Rundgebung des olympischen Gedankens zu machen.

Gerechtigkeit

Mannheim, 16. August.

Wie stark das Interesse an den Salzburger Besprechungen der beiden Außenminister der Achse war, beweisen die verschiedenartigen und wildsten Gerüchte über das Ergebnis der Konferenz, die nun bereits seit zwei Tagen durch die ausländische Presse gehen. Angesan- gen bei der Behauptung, daß in Schloß Fuschl der Termin der Mobilmachung zwischen Deutschland und Italien festgelegt wurde, über die Vermutung einer diplomatischen Ent- lastungs-Offensive der Achse im Südosten, die das Interesse von Danzig wegziehen soll, bis zum Traum einer neuen Großmächte-Konfe- renz, auf der alle Fragen besprochen werden sollen, alles ist in den Vermutungen enthalten. Klarlich steht das Danzig-Problem im Vor- dergrund, aber auch die Lage Englands im Fernen Osten und deren Auswirkungen auf die Achsen-Politik, wie auch Vermutungen über deutsch-italienischen Einfluß im Nahen Osten, werden immer wieder aufgeführt und auf- gebläht. Und meistens wird nur in einem kleinen Nebenatz das große und wirkliche Ziel der Achsen-Politik gestreift, nämlich die Schaffung eines endlichen Zustandes von Freiheit und Gerechtigkeit für alle Nationen.

Man hält dies natürlich in Paris und Lon- don für eine billige Phrase. Sie sagen, die Diktatoren müssen ein Ausmaß erreicht haben, hinter dem sie ihre machtfähigsten Pläne ver- wirklichen. Kein Mensch nimmt sich die Mühe, sich einmal von den augenblicklichen Kämpfen loszulösen und von einer höheren Werte die ungerechte Verteilung der Macht und der Schätze auf dieser Welt zu beobachten. Sie alle sitzen auf ihren goldenen Thronen und sind ängstlich bedacht, daß in kein Geden abdrückt, das derjenige dann, der es für das Leben seiner Nation bringend braucht, einsteckt. Ver- gessen sind in allen Erwägungen die deutschen Forderungen nach Rückgabe unserer Kolonien, vergessen der deutsche und italienische Anspruch auf eine gerechte Verteilung der Rohstoffe, ver- gessen aber auch vor allem die italienischen For- derungen nach Tunis, Libyen und Suez.

Es ist gut, sich daran zu erinnern, daß zu Beginn des Jahres Mussolini die Lösung die- ses Problems mit dem knappen Satz hinaus- schob: „Italien wird seinerzeit wieder auf seine Forderungen zu sprechen kommen“. Da- mit aber die Welt nicht glauben soll, daß hier mit einer Redensart lediglich eine für Italien im Augenblick nicht durchführbare erscheinende Aufgabe für immer begraben werden soll, hat Virginio Gamba ein Buch geschrieben („Italien und Frankreich“, erschienen in deut- scher Uebersetzung im Junfer und Dünhaupt- Verlag, Berlin), das die italienischen An- sprüche nochmals scharf umreißt und sie mit 10 unbestreitbaren Argumenten unterbaut, daß selbst der schärfste Gegner der italienischen Re- visionspolitik, wenn er nur noch einen Funken Gerechtigkeit in sich fühlen will, zugeben muß, daß die Forderungen Italiens zu Recht be- stehen.

Da ist das Tor von Suez, das die dem italienischen Volk notwendigen Öleisen in überstarkem Maße heraufbringt. Italien und Deutschland stehen mit 17,71 bzw. 8,5 Prozent der den Suez-Kanal durchlaufenden Schiffe an zweiter und dritter Stelle hinter England und müssen für jede Tonne Waren das Weggeld

Prien, die neue Heimat deutscher Rückwanderer

Allerdings nur für acht Wochen Uebergangszeit / Immer mehr Auslandsdeutsche kommen

(Eigener Bericht des „Hakenkreuzbonner“)

Prien, 15. August.

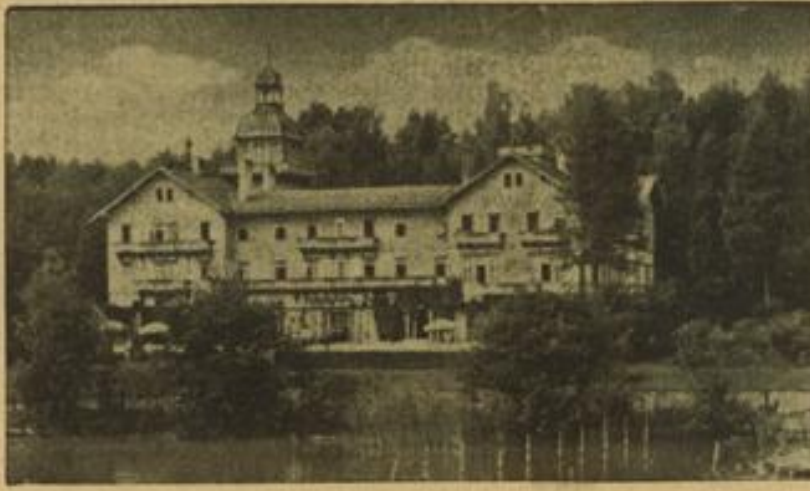
Die sich immer breiter machende Heise gegen Deutschland in Uebersee zwingt große Teile unserer deutschen Siedler ihre Stellung und ihre neu gegründete Heimat aufzugeben und sich ins Reich zurückzugeben. Im Jahre 1937 waren es rund 20 000, im Jahre 1938 etwa 30 000 und in der ersten Hälfte d. J. bereits 20 000 Deutsche, die den Weg in die Heimat ein- schlugen, einmal weil sie es draußen in der Welt des Hasses nicht mehr aushielten, zum andern aber auch in der Ueberzeugung, daß die alte Heimat heute schaffende Menschen braucht und daß sie es nicht mehr nötig haben, auf fremder Erde ihr Brot zu verdienen. Diesen deutschen Volksgenossen eine Stätte zu schaffen, die den Uebergang von der Fremde in die reiche Arbeit der Heimat leicht und erträglich macht, ist ebenfalls eine Aufgabe der Aus- landsorganisation der NSDAP, die in Prien am Chiemsee nun ein Rückwanderer-Heim für 200 Personen eingerichtet hat. Deutsche Presse- Vertreter hatten am Dienstag Gelegenheit, das Heim anzusehen.

Das Priener Rückwandererheim ergänzt die ähnlichen Institute in Berlin, Düsseldorf und Stuttgart und überzeugt von der geradezu vorbildlichen Unterbringung und Betreuung der Rückwanderer. Das ehemalige „Strand- hotel“ in Prien mit seiner breiten Terrasse und dem davor sanft abfallenden Rasen un- mittelbar zu den Ufern des Chiemsees hin, ist für diesen Zweck ausgebaut worden. Ein Kin- derheim schließt sich eine Viertelstunde Wegs entfernt an. Beide Heime beherbergen zur Zeit 40 Männer, 40 Frauen und 70 Kinder.

Zu der materiellen Versorgung tritt die Schulungsarbeit durch den Einsatz der Gauhilfs- stelle und der Unterricht für die Kinder. Der Aufenthalt in dem Heim ist auf acht Wochen befristet. So schön es die Rückwanderer aber auch dort haben, so sehr wächst in ihnen die Ueberzeugung, ihre Kräfte nunmehr auch aktiv für den Aufbau ihres Großdeutschen Reiches ein- zusetzen.

Am Donnerstag wird das Heim wieder neue Besucher aufnehmen. An diesem Tag kommt der Lloyd-Dampfer „Bremer“ mit 150 Volks- deutschen an, die zum Teil seit Generationen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika

oder in Kanada ansässig waren. Andere wie- der sind erst durch die Not der Nachkriegszeit aus Deutschland vertrieben worden. Unter ihnen sind auch Banater, Schwaben und Volksdeutsche, die erst nach der bolschewistischen Herrschaft auf dem Umweg über die deutschen Siedlungsgebiete in Südwest-Rußland nach Amerika ausgewandert sind. Weiter finden wir Danziger, deren Vorfahren bereits seit 200 Jahren ausgewanderten und deren Kinder heute noch fließend deutsch sprechen. Der Neu- borker Vertreter des „Deutschen Nachrichten- büros“ sprach vor der Ankerteile der „Bremer“ mit einigen unserer Volksgenossen. Einer, des- sen Vorfahren 150 Jahre lang in Süd- Kanada lebten und der Deutschland noch nie gesehen hat, erklärte, er wolle endlich „nach Haus“. Die Män- ner wissen alle, daß sie auch zu Hause kein Paradies der Müßiggänger an- treffen, sondern daß sie anpacken müs- sen, aber dennoch freuen sie sich auf die Heimat, die ih- nen selbst die jahre- lange Schwarzma- lerei der gegner- lichen Presse nicht vereiteln konnte.



Das Rückwandererheim der AO. am Chiemsee

Weitbild (M)

bezahlen. Wie hoch die Einnahmen der Suez-Kanal-Gesellschaft sind, in deren Aufsichtsrat 19 Franzosen, 10 Engländer, 2 Ägypter und 1 Holländer sitzen, beweisen die Einnahmen im Jahre 1937, die die enorme Summe von 143 Millionen Franken aufweisen. Verwaltungskosten, Unterhaltungs- und Betriebskosten für den Kanal betragen jedoch nur 303 Millionen, so daß die restliche hübsche Summe von 113 Millionen Franken in die Taschen der Aktionäre fließen, damit aber auch wieder in das britische Schahamt, das ja Besitzer der 176 602 ehemals ägyptischen Aktien geworden ist, die vom britisch-jüdischen Premierminister Disraeli in klarer Voraussicht der kommenden Goldpreiskrise angekauft wurden. Der Suez-Kanal ist aber für das italienische Imperium lebensnotwendig. Durch ihn fließt der Strom vom Mutterland in die ostafrikanischen Besitzungen. Hier muß etwas geschehen, das den letzten Aktionären das mühselige Einfahren von Devisen, die für das italienische Volk ebenso notwendig sind, wie für das deutsche, ein für allemal verbietet, daher der Ruf nach Gerechtigkeit.

Aber damit kommen wir bereits zur zweiten Forderung Italiens, zur endlichen Regelung der Verhältnisse von Schibuti. Frankreich hat durch seinen Seehafen in Französisch-Somaliland den Italienern einen neuen Gemütschub für ihren Warenverkehr mit ihrem ostafrikanischen Besitz in den Weg gelegt. Der Hafen, der klein, armfellig und schlecht ausgerüstet ist, kann für die circa 6 000 Tonnen Waren, die Italien dort umschlägt, einfach nicht mehr genügen. Frankreich denkt aber nicht daran, durch einen Ausbau des Hafens den italienischen Handel zu fördern, so daß Italien hier gezwungen ist, Ersatzmaßnahmen zu ergreifen, deren Ausbau aber wiederum große Summen verschlingt. Dann aber ist vor allem das unheimlich komplizierte Gebührenwesen, das den Durchgangsverkehr des Imperiums in Schibuti verteuert. Es gibt eine Menge Steuern, Gebühren und Unkosten, die auf Transit-Waren angewendet werden und die deren Preis unheimlich wachsen lassen. Da sind Steuerbeträge für die Entwicklung des Hafens, da ist ein Ausfuhrzoll, der die Waren afrikanischen Ursprungs im Moment ihrer Einfuhr trifft, da sind Nebengebühren für zufällige Überwachungen und Arbeiten der Zollbeamten, da sind Gebühren für die Sanitätsbehörde, die für Schiffe von unter oder über 6 000 Tonnen-Gehalt für jede Ladung 600 bis 900 Francs ausmachend. Da ist ein Ausfuhrzoll, das sich wiederum für jede Ladung auf 400 bis 600 Francs beläuft, da sind Hafengebühren von 2 Francs pro Tonne, alles wertvolles Geld, das nur deshalb in französische Hände fließt, weil die Eisenbahn Adigis Ababa nach der Küste nun einmal in Schibuti endet. Und auch diese Eisenbahn ist schlecht, daß vorantstehende Anlagen, schlechtes Wagenmaterial und das Land, das sie hauptsächlich benützt, benötigen muß, nämlich Italien, hat seinen Einfluß auf ihre Gestaltung, da es keine nennenswerten Aktien innehat. Sogar die Aktien des Regus hat Frankreich, gewiß nicht zu Recht, in seinen Händen. Wo bleibt hier die Gerechtigkeit?

Als letztes Problem erscheint Tunis. Die Forderungen Italiens auf dieses Gebiet sind bekannt. Man muß wissen, daß nach italienischen amtlichen Angaben mindestens 150 000 Italiener nach Tunis ausgewandert sind, denen nur 108 000 Franzosen gegenüberstehen. Diese 150 000 Italiener haben Tunis aber zu einer Blüte verholfen, die ohne französische Einwirkung sich zu derselben Herrlichkeit aufbauen hätte, wie die Blüte von Libyen. Frankreich hat Ägypter ursprünglich nur deswegen besetzt, weil es gegenüber seiner Küste liegt. Es macht Italien die Forderung freitrag nach Tunis, wenn sie aus denselben Gründen vorgebracht wird. Ein in französischem Besitz befindliches Tunis ist wirtschaftlich und politisch immer eine Gefahr für Italien. Wir erinnern an den Kriegshafen Bizerta mit seinen Flugzeugbasen und seinen dort stationierten Flotten-Einheiten, die mühselos Sizilien erreichen können. Zur Festigung seiner Sicherheit in Tunis hat nun Frankreich seine berühmte „Franzosenfabrik“ geschaffen, die nichts anderes im Sinn hat, als die in Tunis lebenden Italiener ihrer Heimat zu entfremden und sie zu Franzosen zu machen. Waffenentlastungen, die Terror sind die Mittel, die den Italiener entweder in diese „Franzosenfabrik“ treiben oder ihn zwingen, den Boden zu verlassen, den er unter unläuglicher Mühe kultiviert hat. Ist der Ruf nach Gerechtigkeit nicht begründet?

Es ist kein Wunder, daß es recht bittere Gedanken sind, die Gauda in diesem seinem Buch niedergelegt hat. Nicht des deutschen Achsenpartners aber ist es, sich in den Stunden, da sich die italienischen Freunde hinter unsere Forderungen stellen ihre 100prozentige Erfüllung erstreben, und gleichzeitig der Forderungen Italiens zu erinnern und auch ihnen die selbe Unterstützung angedeihen zu lassen. Wenn Deutschland versucht, dem italienischen Anspruch den notwendigen Nachdruck zu verleihen, so erfüllt es damit ebenfalls eine Aufgabe auf dem Wege zur Schaffung eines Zustandes von Freiheit und Gerechtigkeit, also zur Erreichung des großen Ziels, das in Salzburg wiederum beschloffen wurde.

Dr. W. Kicherer.

Jud Mannheimer - eine echte Finanzhyäne

Frankreichs Finanzminister bei den „Aufräumarbeiten“ / Fehlspekulationen offenkundig

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

rd. Berlin, 16. August.

Die Aufräumarbeiten nach dem Bankrott Mendelssohn-Mannheimer hat im internationalen Rahmen eingeleitet. Der in seinem Ansehen schwer getroffene französische Finanzminister Reynaud ist sichtlich damit beschäftigt, den französischen Staatskredit in Sicherheit zu bringen, wozu in erster Linie die baldige Unterbringung der durch den Bankrott freigegebenen französischen Anleihefonds im Werte von einigen Milliarden Franken gehört. Wenn die Fonds nämlich von dem Konfursverwalter auf den Markt geworfen werden, dann dürfte es ein Kurserdbeben in französischen Anleihewerten geben.

Aber wer kauft heute gern französische Staatsobligationen? Mannheimer selbst ist doch daran zugrunde gegangen, daß er sie nicht

loosbringen konnte. Reynaud versucht, ein internationales Bankentfortium zur Unterbringung der Anleihefonds zu bilden; aber die Banken wollen nicht recht. Noch schlimmer ist jedoch, daß künftige Emissionen des französischen Staates noch schwieriger unterzubringen sein werden. Mannheimer hat sich aber nicht nur in französischen Anleihen verpekuliert. Er hat auch in Amerika und in Spanien die Finger in die Maschine gebracht. Der Kursrückgang in Wallstreet hat Mendelssohn große Verluste beigebracht, weil die Bank große amerikanische Aktienpakete übernommen hatte. Und schließlich war Mannheimer — wer hat das anders erwartet? — auch einer der Hauptgelddgeber der spanischen Noten. Als Sicherheit ließ er sich von dem gestohlenen spanischen Goldschatz, der in Paris lagerte, Teile über-

schreiben. Als dann General Franco siegte und Paris schweren Herzens den ganzen Goldschatz zurückgab, fiel Mannheimer hinten hinüber. Nun versucht er, durch eine internationale Anleihe an Franco seinen Gewinn zu retten. Dabei handelt es sich um so hohe Summen, daß, als Franco diesen Kredit mit Mannheimer ablehnte, der Jude Mannheimer eigentümlich schon geliefert war. Wer ihn noch hielt, war u. a., wie holländische Blätter feststellen, der Präsident der Niederländischen Bank, Trieb, dessen Rücktritt von einem Teil der niederländischen Presse gefordert wird.

Die Währungsrisiken in Gefahr

Die Abwicklung des Bankrotts dürfte auch noch die Währungsrisiken in Holland, Belgien und vielleicht auch in England in Mitleidenschaft ziehen. Mannheimer hatte nämlich umfangreiche Valutaspekulationen eingeleitet, deren Abwicklung das Gleichgewicht auf den Valutamärkten stören kann, wenn die verschiedenen Währungsausgleichsfonds nicht einspringen sollten. Das Charakterbild Mannheimer rundet sich für den Konfursverwalter und für die mehr oder wenig hart betroffenen Zuschauer also in typischer Weise ab: Großhändler, Großbankier, Großverdiener durch Börsenspekulationen, Kriege, Inflationen, Staatskredite und andere ähnliche Geschäfte. Schon aus dem Weltkriege war er finanziell sehr gesund hervorgegangen. Nach dem Kriege gehörte er zu den Schwämmen, die am Glanz Deutschlands reich wurden. Er wurde einer der Hauptbankiers der kapitalistischen Demokratien. Der Mannheimer-Scandal ist ein Schulbeispiel für jede antisemitische Fabel. In England und Frankreich und Holland machen sich deutliche Anzeichen des Erwachens gegen die jüdischen Geschäftsmacher bemerkbar. Nur noch einige wenige solche Fälle — die zweifellos nicht ausbleiben werden — und der Antisemitismus wird dann auch in den Vätern der westlichen Demokratien schneller um sich greifen, als es selbst optimistische Beobachter heute noch für möglich halten.

Polnische Zöllner schmuggeln Flugblätter

Als Aufwiegler entlarvt und verhaftet

Danzig, 15. August. (SB-Funk.)

Die Danziger politische Polizei hat die beiden polnischen Zollinspektoren Wladislaw Slawikowski und Roman Gulasowski festgenommen, die auf dem Wasserwege mit Hilfe eines polnischen Zolldienstes Flugblätter aus Polen nach Danzig gebracht haben. In diesen Flugblättern wird in deutscher Sprache gegen den Danziger Gouverneur Albrecht Forster gehetzt. Das Flugblatt ist eine einzige Schmähchrift. Unterzeichnet sind die Flugblätter von einem sogenannten „Exekutivsausschuß der Danziger Freiheitsfront“.

Mehrere hundert Flugblätter sind im Laufe der letzten Tage durch die Post an die einzelnen Haushaltungen in Danzig verkauft worden; doch schon vor ihrem ersten Erscheinen in Danzig warnte die polnische Presse von die-

sen Blättern und der sogenannten Freiheitsfront zu berichten. Sie versuchte den Eindruck zu erwecken, als seien diese Flugblätter in Danzig selbst hergestellt worden und als gäbe es auf dem Gebiet der freien Stadt tatsächlich eine Vereinigung, die den Anschluss Danzigs an das Reich verhindern wolle. Das neue polnische Mandat war aber zu durchsichtig und zu plump. Nach eingehenden Ermittlungen der politischen Polizei wurde nunmehr eindeutig festgestellt, daß die Blätter in Polen gedruckt worden sind. Die beiden verhafteten polnischen Zollinspektoren, die in Danzig stationiert waren, befinden sich im Polizeigefängnis. Festgenommen wurde auch der Bootsführer Alexander Gornow des polnischen Zolldienstes, mit dem die Flugblätter nach Danzig gebracht wurden.

Der Kriegsausbruch ging vorüber

Der 15. August als „der Tag“ / Neuer Termin: 20. September

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

hw. London, 16. August.

Der 15. August 1939 sollte nach den Prophezeiungen der „zuverlässigsten“ Katastrophen-Vorherseher von England der Tag des neuen Kriegsausbruches werden. Ein einziges englisches Blatt hat am Dienstagabend den Mut, daran zu erinnern, daß gemeinhin der 15. August als „der Tag“ betrachtet worden sei.

Alle solche Prophezeiungen, so wird bezeichnenderweise angeführt, gingen von Paris aus. Dort habe man bereits nunmehr den 20. September als „den Tag“ ins Auge gefaßt. Bei verschiedenen Zeitungen wird der ruhige Verlauf des gescheiterten 15. August als ein „großer Sieg im Krieg der Nerven“ registriert. Wirklich kein gutes Zeugnis für die zur Verfügung stehende Nervenkraft.

Brennend ins Meer gestürzt

Britisches Flugzeug verunglückt / 5 Tote, darunter 1 Deutscher

DNB Berlin, 15. August.

Wie die englische Luftfahrtgesellschaft British Airway mitteilt, ist ein Flugzeug dieser Gesellschaft auf dem Wege nach Stockholm im Süden der Insel Seeland in der Nähe von Bordingborg ins Meer gestürzt. Vier Fluggäste, darunter einer aus Hamburg, und der Junfer sind dabei ums Leben gekommen. — Das abgestürzte Flugzeug hatte den Flugplatz Helsing um 9 Uhr verlassen. Es war über Hamburg-Kopenhagen nach Stockholm unterwegs.

Das verunglückte Flugzeug ist eine Lockheed-Elektra-Maschine. Es stürzte heute gegen 13.30 Uhr auf der Strecke Hamburg-Kopenhagen in der Nähe der Störström-Brücke, etwa 800 Meter von der Küste der Insel Falster entfernt, brennend ins Meer. Der englische Pilot Wright wurde gerettet, während die übrigen fünf Insassen, der Mechaniker, dessen Name noch unbekannt ist, und vier Passagiere — der Deutsche Kruh, der Amerikaner Simonson, der Engländer Grobb und der Mexikaner Casello — umkamen, wahrscheinlich durch Ertrinken. Der Pilot war aus der Maschine geschleudert worden, wobei er den Arm gebrochen hatte. Er schwamm, nach einem Bericht aus Bordingborg, eine Zeitlang umher und wurde dadurch gerettet, daß Arbeiter von der Störström-Brücke eine Rettungsboje auswarfen. Es gelang ihm, sich an die Boje zu klammern, bis ein Boot ihn in erschöpftem Zustande an Bord nahm. Er wurde ins Krankenhaus von Bordingborg gebracht. — Der verunglückte deutsche Passagier Kruh war in Hamburg an Bord gekommen. Sein Ziel war Stockholm. Sein Heimatort ist bisher unbekannt. — Nach einem Bericht von Augenzeugen hätte das Flugzeug aus etwa 200 Meter Höhe mit einem tiefen Knirschen ins Wasser. Die Luftmarinisten drei Jagdflugzeuge aus. Sie beobachteten an der Stelle, an der die Maschine gesunken war, in sehr tiefem Wasser einen Ceficek auf

dem Meere. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

Drobesflüge bleiben geheim

rd. Paris, 16. Aug. (Eig. Drahtmeldung.)

Der französische Luftfahrtminister hat angeordnet, daß zukünftig alle Drobesflüge von Militärmaschinen geheimgehalten werden sollen. Erst nach Abschluß solcher Versuchsflüge darf die Öffentlichkeit davon unterrichtet werden.

Raubüberfall - genau wie im Kino

Verbrecherjagd mit Kraftwagen und Flugzeugen in USA

Keunort, 15. August. (SB-Funk.)

Einer der sensationellsten und verwegensten Raubüberfälle in USA ereignete sich Dienstagvormittag in dem bekannten Seebad Long Beach. Sechs Banditen überrumpelten einen Bankboten und den ihn begleitenden Polizisten, entwaffneten diesen und entrißten dem Bankboten seine Geldtasche mit etwa 70 000 Dollar. Dann rasten die Verbrecher in einem bereitstehenden Kraftwagen davon. Die Polizei sperrte sofort mehrere Straßen und Landstraßen, während sechs Polizeiwagen mit Funkanlagen und Maschinengewehren unter Mitwirkung eines Polizeiflugzeuges und einiger Patrouillenboote der Küstenwache die Verfolgung aufnahmen. Das Flugzeug schloß später den Banditenwagen auf einer verkehrsreichen Landstraße und die Verfolger gaben mehrere Schüsse auf die Verbrecher ab, deren Festnahme jedoch bisher noch nicht gelang.

Verbrecherjagd auch in Zürich

sch. Genf, 16. Aug. (Eig. Drahtmeldung.)

Zu einer aufregenden Verbrecherjagd kam es am Dienstagnachmittag in Zürich. Dort stellte

Italiens Kronprinz inspizierte in Libyen. Der italienische Kronprinz hat sich am Montag früh im Flugzeug Balzes, das von dem Marschall selbst gesteuert wurde, nach Libyen begeben, um in seiner Eigenschaft als Inspektor der italienischen Infanterie die in den Provinzen Tripolis und Murata stehenden Truppen der libyschen Armee zu besichtigen.

Ein Teufel. Die Leichen konnten bisher nicht geborgen werden.

im Viertel Kufenhöhl ein Polizeibeamter den mehrfach verurteilten Dieb und Verbrecher Karl Römer. Der aus Kaiserslautern stammende Römer ist in Zürich geboren und dort auch aufgewachsen. Römer, der in der letzten Zeit von Einbruchdiebstählen lebte, schlug den Polizeibeamten, der ihn nach Waffen durchsuchte, nieder und ergriff darauf die Flucht. Zwei ältere Männer, die sich ihm in den Weg stellten, schoß er nieder. Beide waren auf der Stelle tot. Von zahlreichen Polizeibeamten und anderen Personen verfolgt, flüchtete der Verbrecher in ein Haus, wo er sich, von allen Seiten bedrängt, erschob.

Kampfstier raste zwischen Zuschauer

rd. Paris, 15. Aug. (Eig. Ber.)

Während eines Stierkampfes in der alten römischen Arena zu Nîmes ist es zu einem schweren Unfall gekommen, als einer der Stiere über die Umzäunung der Arena sprang und in die Zuschauermenge raste. Zwei Personen wurden von dem wilden Tier verletzt, während unter den Zuschauern eine wilde Panik entstand.

Eine riesige militärische Einheit des Stützpunktes in der Gegend von Bagdad. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen.

Wenn auch die Flammen des Stützpunktes in der Gegend von Bagdad zu sehen sind, so ist die Lage in der Gegend von Bagdad nicht so ernst, wie es scheint.

Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen.

Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen.

Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen.

Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen.

Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen.

Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen.

Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen. Die Flammen des Stützpunktes sind in der Gegend von Bagdad zu sehen.

Großbrand bei Stoh-Kontakt



Hier wurde dem Feuer Einhalt geboten

Eine riesige Rauchwolke, die am Dienstagmittag über der Fabrikation lag, kündete weithin von dem Großfeuer, das bei der Firma Stoh-Kontakt wütete. Gegen 13.30 Uhr war das Feuer in dem Obergeschoß einer Lagerhalle ausgebrochen, in dem Verpackungsmaterial lagerte. Mit rasender Geschwindigkeit griffen die Flammen auf das übrige Lagergut über, das aus Installationsmaterial, Lampensockeln, Stedern usw. bestand. Der Löschzug der Wache II fand schon einen ausgedehnten Brandherd vor, so daß sofort Alarmstufe Großfeuer gegeben wurde und weitere Löschzüge herbeieilten. Bei dem gewaltigen Flammenmeer mußten vor allem die großen B-Rohre eingesetzt werden, um die Flammen wirksam niederringen zu können. Durch den tatkräftigen Einsatz der Berufsfeuerwehr, die durch die Vertikalseuerwehr des Betriebes unterstützt wurde, gelang es schließlich dem Feuer Herr zu werden. Insgesamt wurde aus 24 Schlauchleitungen — darunter fünf B-Rohre — Wasser gegeben, das vier Motorspritzen, eine Zusetzen-Spritze und weitere Hydrantenanschlüsse lieferten.

Wenn auch durch den Brand — die Lagerhalle ist bis zur ersten Brandmauer ziemlich niedergebrannt — größere Mengen Lagergut vernichtet wurden, so erleidet der Betrieb doch keine Unterbrechung, zumal das Feuer keine Maschinen zerstörte.



Ein Teil der ausgebrannten Lagerhalle
Aufnahmen: Hans Jütte (4)

Kurzes Gastspiel Jack Alban

mit Erna Sator und seinen 11 Solisten im Kaffeehaus „Wien“

Jack Alban bedeutet mehr als irgendein Name unter den vielen Kaffeehaus-Kapellen Deutschlands. Jack Alban wurde 1934 beim Internationalen Kapellen-Wettbewerb in Hamburg Sieger und dafür mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Seit 18 Jahren leitet Jack Alban seine Kapelle, mit der er die ersten Häuser Deutschlands und des Auslandes bereist. Dieser Name verpflichtet, und da wir gerade Gelegenheit haben, uns diese Kapelle in diesen Tagen im Konzert-Kaffeehaus „Wien“ anzuhören, haben wir sie besucht. Da wird mit einer Musizierfreudigkeit und mit einer erfreulichen Hingabe an den jeweiligen musikalischen Vorwurf gespielt, die den Zuhörer aufmerken lassen. Im Vordergrund des Programms steht ein Geiger, der aus dem Klangkörper mit Stilsgefühl und Geschmeidigkeit und mit ausgesprochener Sicherheit für Rhythmus und Dynamik saubere Einfälle herausholt, zumal ihm Solisten zur Verfügung stehen, auf die er sich verlassen kann. Mit ihnen erklingt das Konzertstück oder auch die komponisierte Melodienfolge (beispielsweise Melodien von Lehar) eine ursprüngliche, unverfälschte und deshalb um so wohlwollendere Behandlung.

Sie machen aber auch aus einer kleinen, beliebigen Filmmelodie oder einem Schlager eine kleine Offenbarung. Da werden die einzelnen

Groß-Mannheim

Rechtsfälle aus der Welt der Arbeit

Aus dem Mannheimer Arbeitsgericht / Berechtigte und unberechtigte Forderungen

Ein Zviererfräulein wurde über das Ady-Fest von einem Gastwirt mit dem Hinweis beschäftigt, daß sie auch anssehen müsse. Nach Beendigung ihrer Tätigkeit unterschrieb sie eine Ausgleichsquittung folgenden Inhalts: „Sämtliche Ansprüche aus dem Ady-Fest sind hiermit abgegolten.“ Damit wollte sich die Bedienung nicht zufriedengeben. Sie klagte beim Arbeitsgericht in Mannheim. Für die beiden Tage, an denen sie anssehen mußte, forderte sie 14,60 Mark. Sie begründete ihre Ansprüche damit, daß sie dem Gericht vorbrachte, sie habe die Ausgleichsquittung dahin ausgelegt, daß es sich hier lediglich um die sozialen Lasten gehandelt hat.

Der Beklagte beantragte Klageabweisung. Er brachte noch in Erwähnung, daß die Klägerin in der Zeit vom 15. Juli bis 23. Juli 81,60 Mark verdiente. Ihr Anspruch aber nur 61,12 Mark sei.

Die Klage wurde vom Arbeitsrichter als unbegründet abgewiesen. Die Klägerin mußte aus dieser Ausgleichsquittung erkennen, daß alle weiteren Ansprüche abgegolten sind. Damit mußten auch alle anderen Einwände in Wegfall kommen. Dieser Grund genüge, um der Klage nicht stattzugeben.

Der Arbeitstag muß bezahlt werden

In einem Haushalt wurde eine Frau stundenweise beschäftigt. Eines Tages mußte die Hausfrau ins Krankenhaus. Es fand noch ein Rest von 1,60 Mark. Die Stundenfrau wurde aber auch noch einen weiteren Tag beschäftigt, erst dann wurde das Arbeitsverhältnis gelöst. Die Zahlung aber blieb aus. Die Frau, die auf dieses Verbot angewiesen ist, suchte ihr gutes Recht beim Mannheimer Arbeitsgericht.

Es konnte kein Zweifel darüber bestehen, daß die Klägerin einen Tag noch beschäftigt wurde

und ihr auch der restliche Lohn zustand. Der Beklagte konnte den Beweis nicht antreten, daß der Lohn schon gezahlt sei. Somit mußte der Beklagte zur Zahlung des geforderten Betrages von 5,60 Mark verurteilt werden.

Unberechtigter Forderungen zurückgewiesen

Vor dem Richter erschien eine kaufmännische Angestellte mit der Forderung der sofortigen Herausgabe ihrer Papiere. Sie machte ihre Ansprüche damit geltend, daß sie eine neue Arbeit suche und dazu die Papiere zur Vorlage notwendig seien. Die Firma habe auf wiederholtes Verlangen ihrem Ersuchen um Herausgabe der Papiere nicht entsprochen. Sie steht auf dem Standpunkt, daß die Papiere erst mit dem Ausscheiden aus dem Betrieb auszubändigen seien. Die Klägerin steht noch im Arbeitsverhältnis. Sie ist zwar beurlaubt bis zum 30. September 1939 mit der Weiterzahlung des Gehalts. Ihr Austritt erfolgt erst am 30. September.

Die Klägerin glaubte mit dem Einwand, daß das Verhalten der Firma dem bürgerlichen Gemeinschaftsgeheimnis nicht entsprechen würde, vor Gericht Eindruck zu machen. Der Vorsitzende des Arbeitsgerichts gab ihr zu verstehen, daß der Unternehmer in diesem Fall recht hat. Er ist verpflichtet, beim Ausscheiden die Papiere auszubändigen. Es ist auch völlig irrig, zu behaupten, dies sei strafbar. Sie könne wohl ein Zwischenzeugnis fordern, was ihr auch von der Firma ohne weiteres gegeben wird, damit sie bei der Suche nach einer neuen Stelle keinen Schwierigkeiten begegnet. Die Klage wurde von der Klägerin daraufhin zurückgenommen.

Vertragsbruch wird künftig bestraft werden

Eine Hausgehilfin wurde in einem Haushalt mit 1. Juli verpflichtet. Die Vereinbarungen wurden mündlich abgemacht. Der aber am 1. Juli die Stelle nicht angetreten hat, war die Beklagte. Durch dieses Verhalten wurde der Haushaltungsvorstand geschädigt. Er mußte eine Aushilfe beschäftigen und weitere Zeugnisanzeigen veröffentlichen lassen. Er ließ

Man lebt heute
wieder vernünftiger
und raucht auch „besser“

ATIKAH 5N

Kleine Mannheimer Stadtchronik

81. Geburtstag. Heute feiert Friedrich Geibel, U 5, 28, in geistiger und körperlicher Frische seinen 81. Geburtstag. Wir gratulieren.

40jähriges Dienstjubiläum. Am 16. August feiert der Herr, Berken (Abt. Wasser, Gas- und Elektrizitätswerte, Mannheim) der techn. Kontrolleur Reinhard Rangel, Mannheim, R 7, 10, sein 40jähriges Dienstjubiläum.

Das gleiche Jubiläum beging am 15. August Gottlob Zeiter, Mannheim, Redarauer Straße 135. Zeiter ist seit 40 Jahren bei der Firma Heinrich Lang & Co., Mannheim, beschäftigt. Wir gratulieren beiden Jubilaren.

Die Mannheimer Mannschaften für Wiesbaden

Die wir bereits mitteilten, findet vom 18. bis 20. August in Wiesbaden das Wehrkreisturnier 1939 des Generalkommandos XII. A. R. auf dem Turnierplatz „Unter den Eichen“ in Wiesbaden statt.

Zu diesem Wehrkreisturnier haben von dem

Mannheimer Standort gemeldet: die I./A.R. 69: 4 Offiziere, 4 Unteroffiziere, 3 Mann mit insgesamt 17 Pferden bei Dressurprüfungen, Jagdspringen, Geländeeritt und Jagdleistungsprüfungen; das II./A.R. 110: 9 Unteroffiziere und ein Mann mit 18 Pferden bei Dressurprüfungen, Jagdspringen, Geländeeritt und Jagdleistungsprüfungen, und das Pionierbataillon 33 ein Unteroffizier und zwei Mann mit acht Pferden bei Jagdspringen und Jagdleistungsprüfungen.

Armbinden für den Selbstschutz

Die Frage der Kennzeichnung der verschiedenen Kräfte des Selbstschutzes durch Armbinden, die auf dem linken Oberarm getragen werden, ist nunmehr geklärt. Es sind folgende Farböne und Maße festgelegt:

1. Luftschutzwart: Hellblaue Armbinde, 10 Zentimeter breit, mit je 1 Zentimeter breitem weißem Streifen am unteren und oberen Rand, dazwischen ein weißer Kreis (6 Zentimeter Durchmesser).
2. Laienhelferinnen: Hellblaue Armbinde ohne Streifen, 10 Zentimeter breit, in der Mitte mit einem weißen, 5 Zentimeter großen Kreuz.
3. Melder: Hellblaue Armbinde ohne Streifen, 10 Zentimeter breit, in der Mitte mit einem weißen, 5 Zentimeter großen „M“.

Unter Berücksichtigung folgender Gesichtspunkte wurde von der Kennzeichnung der Hausfeuerwehr, die im allgemeinen nur innerhalb ihrer oder einer benachbarten Luftschutzeinheit Einsatz findet, durch Armbinden abgesehen:

1. Der Luftschutzwart muß als Führer einer Luftschutzeinheit gekennzeichnet sein.
2. Die Kennzeichnung der Laienhelferinnen geschieht, um Verwechslungen mit den Helferinnen des DRK zu vermeiden.
3. Die Kennzeichnung der Melder ist nötig, um ihnen im Verlauf eines Luftangriffes einen ungehinderten und längeren Aufenthalt auf Straßen usw. zum Zwecke der Ueberbringung von Meldungen zu ermöglichen.

Die Einführung der Armbinden soll allmählich erfolgen. Die alten Armbinden können bis zum 31. März 1940 aufgetragen werden.

Verkaufte Waren im Schaufenster? Das Einkaufsamt Berlin hat nach einer Mitteilung der Zentrale zur Bekämpfung unlauteren Wettbewerbs in einem Gutachten entschieden, daß bereits verkaufte Waren entweder sofort aus dem Schaufenster genommen oder durch besondere Schilder als verkauft bezeichnet werden müssen.

sich diese Fähigkeit nicht gefallen und Klage beim Mannheimer Arbeitsgericht.

Er begründete seinen Antrag zur Schadenerstattung damit, daß das Vertragsverhältnis perfekt war und er durch ihr Verhalten an Herauslagen 20 Mark hatte. Dieser Betrag wurde eingeklagt.

Der Richter legte der Beklagten nahe, einen Schadenersatz von zehn Mark zu zahlen. Er wies die Beklagte darauf hin, daß ihr Verhalten nach den neuen Bestimmungen des Reichstreuhänders für das Gebiet Süddeutschland strafbar ist. Je nach der Beweislage können Geld- oder Gefängnisstrafen verhängt werden. Der Vergleich wurde von beiden Parteien angenommen. Ueber die neuen Bestimmungen werden wir unsere Leser noch ausführlich unterrichten.



Am Friedrichspark vor dem Eisstadion sieht man jetzt an den Fundamentierungsarbeiten, welche Ausmaße die Freitreppe bekommt, die vom Schlossgarten zum Eisstadion führen wird. Ob mit der Fertigstellung dieser Treppe auch der dringend notwendige Parkplatz für die Kraftfahrzeuge kommt? (Aufn.: Jütte)

MARCHIVUM

Frau und Mutter - Lebensquell des Volkes

Von Reichsamtseiler Hans Hagemeyer

Während des Reichsparteitages 1939 findet in Nürnberg eine parteioffizielle Ausstellung statt, die unter dem Motto: „Frau und Mutter — Lebensquell des Volkes“ steht, und die die Reihe der künftigen Ausstellungen der Dienststelle des Reichsamtseilers für die Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP fortsetzt. Der Leiter des Amtes Schrifttumspflege dieser Dienststelle, Reichsamtseiler E. G. Hans Hagemeyer, der an dem Aufkommen dieser Ausstellung hervorragend beteiligt ist, stellt uns dazu nachfolgende Ausführungen zur Verfügung.

rd. Berlin, 15. August.
In Zeiten einer großen Revolution, wo die neuen Ideen durch Leidenschaft und Härte des Kampfes von Männern ausgetragen werden, kann man leicht die Rolle und das Schicksal der Frau in einem Volke übersehen oder zu Fehldeutungen in dieser Richtung kommen. Auch große Revolutionäre sind von Müttern geboren und große Männer hatten Frauen, die in schweren Zeiten zu ihnen standen.

Die weltanschaulichen Gegner unseres Volkes haben sich immer wieder bemüht, unsere Vorfahren aus der Vorgeschichte mit wenig liebenswürdigen menschlichen Zügen zu versehen, sie als Barbaren darzustellen, vor allen Dingen immer wieder zu berichten, daß die Frauen der alten Germanen die Arbeitslasten ihrer Männer gewesen sind. Während die Männer auf der kahlen Bärenhaut lagen, mußte sich nach Auffassung dieser Herren Ueberlieferer die Frau mit Ackerbau und Viehzucht plagen, den Flug durch den schweren Boden der Heimat ziehen. Wie war es in Wirklichkeit? Sie war damals schon dem Manne Kamerad und heilig in ihrer Lebensbedeutung, übte den Gottesdienst in den heiligen Hallen der Vorfahren aus. Hier beginnt die Geschichte der Frau und Mutter unseres Volkes. Wir erleben, wie sie mit ihrem Mann, mit Sippe und Volk, mit Kind und Regel die Völkerverwanderung mitmacht, wie sie in äußerster Not, wenn die Männer schon gefallen waren und die Uebergabe der Wagnburg und damit der Uebergang von Frau und Kind in die Sklaverei vor Augen stand, zur Waffe griff und neben dem Mann im Kampfe fiel.

Später erleben wir die große Zeit der Minnefänger, wo die edle Frau von den großen Sängern ihres Volkes besungen wird. In der Sonne von Wandersheim leben wir eine geistig schöpferische Frau, die zur Feder greift und so das erste Schrifttum unseres Volkes bedeutsam bereichert.

An der Zeit der Kaiser werden auch viele Kaiserinnen genannt, die zum Wohl wie auch manchmal zum Schaden unseres Volkes mit dem Mann den Thron teilten. Frauen sind es, die zum Wohlstand des erwachten Völkertums beitragen, die mit ihren häuslichen Tugenden im Osten neuen Raum und neues Land für das zukünftige deutsche Volk gewinnen. Sie begleiten ihre Männer nach Uebersee, nachdem der neue Erdball entdeckt ist und lassen Mann und Kind die Heimat leichter verschmerzen, helfen aber auch, daß die Heimat durch Gebet und Gelang im Rinde und zukünftigen deutschen Menschen nicht verloren geht. Es ist nicht zuviel gesagt, wenn man die Entwicklung großer Männer sehr häufig aus der Lebensgeschichte der Mutter zu lesen vermag. Goethes Achtung vor der Ewigkeit des Weiblichen liegt in seiner Kindheit verankert.

Das 19. Jahrhundert, das auf die politische und weltanschauliche Entwicklung des deutschen Menschen zum Teil sehr verberbernden Einfluß ausgeübt hat, blieb auch nicht ohne Einfluß auf die Frau. Wir erleben hier die Emanzipationsbewegung, die die Würdelosigkeit mancher Frauen, indem sie ihr Weibtum aufgaben. Von da aus ist es kein weiter Schritt mehr zu der Verberberung des Kollontajtyps der Sozialisten in Nord und Süd. Und erst der Nationalsozialismus durch seine Abkehr von den verlogenen Gefühlen der Sozialisten fand auch

eine neue Einstellung zu der Bedeutung und dem Sinn der Frau. Ungenannte, stille Arbeit wurde von vielen Frauen der Kämpfer des Nationalsozialismus geleistet. Die Frau

ist es im hohen Umfang gewesen, die mit zu der neuen Gläubigkeit des deutschen Menschen beigetragen hat. Und wie einst die germanischen Mädchen Priesterinnen der heiligen Haine waren, wie die großen schaffenden deutschen Meister die Madonnen nur durch eine deutsche Mutter darzustellen verstanden, so stehen wir heute wieder vor der Schönheit der Aufgabe der Frau und Mutter in vollster Andacht.

Durch die großen Werke Goethes haben wir die Möglichkeit, einen Teil der unvergesslichen Dichtung als Leitspruch und roten Faden für



Glückliches Kinderland

Aufn.: Elisabeth Hase

Wildfrüchte als Nahrungs- und Heilmittel

Die vielseitigen Bestrebungen einer Verbesserung der Ernährung, besonders der Städtbevölkerung in der vitaminarmen Winter- und Frühjahrszeit, lenkte die Aufmerksamkeit auf die eßbaren Wildfrüchte in Wald und Flur. Besonders stark wurde das Interesse angeregt, als Untersuchungen des richtig zubereiteten Hagebuttenmuses einen fast unwahrscheinlich hohen Gehalt an dem lebenswichtigen Vitamin C ergaben, so daß die Frage auftauchte, ob nicht noch andere Wildfrüchte billige und dabei hochwertige Nahrungsmittel sind, wie z. B. Vogelbeeren, die Früchte der Gleditsie, die ebenfalls verhältnismäßig viel Vitamin C enthalten. Hagebuttenmus enthält 3,8 achtmal soviel Vitamin C als die gleiche Menge Zitronen- oder Orangensaft.

Die eßbaren Wildfrüchte sind daher nicht nur von größter volkswirtschaftlicher, sondern vielmehr noch von medizinischer Bedeutung, weil sie an Nährwert und Wohlgeschmack dem kulturbestehenden ebenfalls ebenbürtig, einige sogar höher zu werten sind, und dabei viele Wildfrüchte fast kostenlos gesammelt werden können. Jede der aufgeführten Wildfrüchte hat irgendeinen besonderen Nähr- oder Heilwert, sei es durch Gehalt an Vitaminen, Mineralstoffen, Fruchtsäuren, Duft- und Geschmacksstoffen oder anderen Bestandteilen, die im biologischen Ablauf

des Körpers eine wichtige Rolle spielen. Erst in den allerletzten Jahren ist durch umfangreiche wissenschaftliche Untersuchungen gerade der hohe Wert des Wildbeerenobstes festgestellt und bekannt geworden. Pfleglich behandelte Wildbeerenkomposte dienen in der vitaminarmen Winter- und Frühjahrszeit als wertvolle Vitamin- und Mineralstoffträger, und ebenso dient im Herbst eine Kur mit wilden Beeren durch Anregung des Stoffwechsels zur Blutreinigung und Vitaminreservenauffüllung für die kommenden vitaminarmen Winter- und Frühjahrsmonate.

Besonders wichtig sind Wildbeeren als Heilmittel bei Krankheiten, als Vorbeugungsmittel bei krankheitsgefährdeten Menschen und zur Erhaltung und Steigerung der Leistung beim gesunden und besonders beim schwer arbeitenden oder angestrengt geistig tätigen Menschen. Ein gesteigerter Vitaminbedarf tritt auf in Zeiten des Wachstums, der Schwangerschaft und Stillzeit, und besonders bei der Heilung von Infektionskrankheiten. Die Vitamine schaffen die Vorbedingungen für Wachstum, Entwicklung und Fortpflanzung. Es ist daher für Mütter und Hausfrauen die genaue Kenntnis der vollen Erhaltung der Vitaminwerte der Wildfrüchte durch richtige Behandlung und Zubereitung äußerst wichtig.

die Ausstellung heranzuziehen. Die große Kunst des Mittelalters, der Madonnenkult, gibt Zeugnis von Schönheit und Sinn der Frau und wird lebendig und würdevoll ergänzt durch die moderne Kunst unserer Tage. Klinker, Kolbe, Breder u. a. mit ihren Plakaten werden weitestgehend zur Bereicherung des Themas in den modernen Abschnitten der Ausstellung in Erscheinung treten. Die Frage der Rasse wird durch die ganze Ausstellung hindurchgehen und uns zeigen, wie durch Rassenvermischung und Verleugung der Gesetze viel germanisches Blut in der Welt verlorengegangen ist. Als Nebenthema wird auch die Mode der Frau nicht ganz ohne Bedeutung sein. Sie wird als Kennzeichen der Sittlichkeit mit zu werten sein, wobei alle bürgerliche Prädilekt der Vorriegszeit abgelehnt und auch sichtbar bekämpft werden muß.

Der Abschluß der großen Ausstellung wird in wie gezeigter Schönheit Mutter und Kind bringen und das Thema nochmals nachklingen lassen, daß die Mutter der Lebensquell des Volkes ist.

4500 Hilfsdienstmädel bis jetzt eingesetzt

Vor einem Jahre wurden die ersten Mädel und Frauen in den zweijährigen Frauenhilfsdienst für Kranken- und Wohlfahrtspflege eingesetzt, zu dem die Reichsfrauenführerin einige Monate zuvor aufgerufen hatte. Inzwischen ist ihre Zahl auf 4500 angewachsen; die Mädel haben sich also als Helferinnen der Nachhilfe in Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege, der Schwedern, Volkspflegerinnen und Kindergärtnerinnen tausendfach bewährt.

Tomaten zu jeder Mahlzeit

Noch vor wenigen Jahrzehnten war die Tomate eine seltene Frucht, die nur besondere Feinschmecker kannten, heute dagegen gibt es kaum mehr einen Haushalt, in dem Tomaten nicht gern gegessen werden. Die verlässliche Hausfrau gibt ihrem Schulkind eine Tomate mit zum Brot, denn sie löst den Durst und erfrischt durch ihren Gehalt an Vitaminen. Rittig gibt es eine kräftige Tomatensuppe mit Schnittlauch und gerösteten Semmelwürstchen oder mit Graupeneinlage. An Fischbraten gebe man einige Tomatenstücke, um eine schöne und schmackhafte Zunge zu erhalten. Und erst der Tomatenalat! Mit etwas Zwiebel und Schnittlauch angerichtet, ist er zu vielen Fleisch-, Fleisch- und Kartoffelgerichten und zu Hühnerfleisch am Abend willkommen. Auch ein Gemüseintopf schmeckt in der Tomatenzeit noch mal so gut!

Kommt Besuch, so macht sich die Hausfrau etwas mehr Arbeit, denn sie will ja ihre Gäste erfreuen. Gefüllte Tomaten mit Gemüsefüllung oder gar mit Fischfüllung lassen sich zu einer

ELBEO-Strümpfe mit Weltruf

Strümpfe kauft bei Weckera

festlichen Platte in grünem Salat anrichten. Jede Wurst- oder Fleischplatte sowie jede Salatplatte gewinnt durch einige Scheiben roter Tomate, die sich mit dem Tomatenmesser besonders fein schneiden lassen. Zum Abendbrot sollen im Sommer selbstverständlich auch frische Tomaten als Brotbelag nicht fehlen. Zum Butterbrot mit feingehackter Zwiebel oder als frische Tomatenmark unter Quark gemischt, munden sie groß und klein.

Marianne wartet auf Michael

Von Arno Giehler

Marianne beugt sich weit aus dem geöffneten Küchenfenster hinaus, sie will etwas hinunterrufen, aber wie sie so niederschaut vom dritten Stock auf die grüne Rasenfläche, inmitten welcher sich eine bunte Gesellschaft spielender Kinder um einen Sandkasten tummelt, da formt sich ihr noch junger frischer Mund, anstatt zu hallenden Worten zu einem stillen Räuseln. So verbleibt sie eine ganze Weile. Die Sonnenstrahlen umspielen ihr weiches blondes Haar, durchschimmern es mit ihrem hereinfallenden Licht, und man könnte meinen, Mariannes Kopf sei von einer zauberhaften flutenden Goldglorie umgeben. Nun winkt sie lebhaft mit der Hand und ihre heisterklingende fröhliche Stimme ruft: „Hubu—, Brigitte—, Dieter—!“. Unten beim Sandkasten wendet sich ein blondes Kopfchen in ihrem Blickfeld. In einem roten Röschchen und ebensolchem Rüschen herum, blinzelt nach oben, macht selig Winkewinkel und trägt mit schrillem überfliegendem Stimmchen freudig: „Hubu—, Raami—!“. Und da krümmt sich auch Dieter aus dem Sande, er äugt ebenfalls nach oben, schlenkelt sein winziges Schippchen einmal in der Luft herum, und ist im nächsten Augenblick auch schon wieder im Sandkasten und zwischen den anderen Kindern verschwunden. Marianne winkt noch einmal, dann schließt sie das Fenster und mit einem fröhlichen Trällern auf den Lippen macht sie sich wieder am Küchentisch zu schaffen.

Heute ist Samstag, und Samstags kommt Michael immer später zu Tisch als an den sonstigen Wochentagen, dafür braucht er aber auch nicht noch einmal fort. Und überhaupt Sam-

tag! Samstag! Samstag! fängt für Marianne schon nachmittags um drei Uhr der eigentliche Sonntag an! Und heute, jetzt pfeift sie die etwas verunglückte Melodie eines Schlagerliedes in den quiekenden Dampf der lodenden Kartoffeln, heute beginnt überhaupt ein ganz, ganz besonderer Sonntag. Ein Sonntag! Man muß ihn ganz langgedehnt aussprechen, denn dieser Sonntag soll für sie diesmal bis Mittwoch andauern, bis Mittwoch! Michael hat doch noch die restlichen Urlaubstage. Vier ganze Tage und einen halben lang hintereinander Sonntag!

Marianne tut einen quiekenden Freudenjuchzer, sie fährt aber im gleichen Augenblick erschrocken zusammen, als die Schüssel, die sie gerade zum Anwärmen über den heißen dampfenden Kaffeetopf stülpen will, irgendwo anschlägt und bedrohlich knirscht. Wohl keine Scherben, denkt sie, die kann ich heute gar nicht gebrauchen, nicht etwa aus Aberglauben, bewahre, aber gläubisch sind wir nicht, nur so —, man kann nicht wissen, besser ist besser, toi — toi — toi! Ihr Blick streift die Uhr an der Wand: schon nach drei, Michael ist unpünktlich heute, hm —, der Herr Gemahl läßt auf sich warten. Ganz gut so, denkt sie, die Kartoffeln sind ohnehin noch nicht so weit. Sie pfeift wieder ein kleines Ständchen an ihrer jetzt ganz und gar unbefindlichen Melodie herum, doch dann mag sie nicht mehr, mit einem kurzen hohen Ton bricht sie ab. Die Topflappen fliegen in kurzem Bogen auf die Tischplatte. Sie plumpt sich auf den Küchentisch hin. Ein Seufzer löst sich brunnentief, als hätte sie es wer weiß wie

schwer. Nun ja, wenn man alles in Ordnung haben will —, so ein Haushalt macht schon viel Arbeit, erst recht am Wochenende, man ist manchmal wie gerädert, ach ja —! Wo nur Michael bleibt?

Ihre Hände ruhen im Schoß, das Gesicht erscheint jetzt abgepannt. Ihr Blick gleitet zu Boden, wo das hereinfallende Sonnenlicht grell leuchtende Ornamente bildet. Die Augen wandern langsam und vertraut an einem breiten schimmernden Lichtband entlang zum Fenster. So liegt sie eine Weile und starrt in das flutende Sonnenlicht.

Von draußen dringt das ferne Stimmendurcheinander der Kinder an ihr Ohr, sie hört deutlich die Stimmen ihrer eigenen heraus, das helle heitere Stimmchen Brigitte und das etwas tiefer klingende von Dieter. Marianne steht sie im Geiste spielen, und da wandeln sich ihre eben noch so ernsten und abgepannten Züge wieder zu einem belleräuslichen Lächeln. Ihr schönes Gesicht strahlt und die Augen bekommen einen schimmernden Glanz.

Marianne fühlt sich auf einmal so leicht werden, ganz leicht: festam, nun ist sie gar nicht mehr müde. Alles um sie her scheint von ihr abzufallen, fast spürt sie ihren Körper nicht mehr, nur die zarten hellen Kinderstimmchen vernimmt sie noch: die Sonne aber scheint jetzt gleichsam in ihr Inneres eingezogen zu sein. Ein eigenartiges Schwingen erfährt sie wie ein Schwindel, dabei überkommt sie ein ungeahntes, unfassbares Gefühl der Wärme. Marianne kennt sich selber nicht mehr. Ihre Augen füllen sich langsam mit Tränen und sie kann sie nicht mehr aufhalten, sie weilt überhaupt nicht mehr, was mit ihr vorgeht, in ihr ist nur noch ein einziges Ständchen, ein seltsames, himmelhochjauchzendes Glücksgefühl! Marianne muß die Augen schließen. Ihre vollen, schöngeschwungenen Lippen bewegen sich leise, sie merkt es nicht, ihr Herz scheint zu sprechen:

Ob —, wie schön ist doch alles, wie wunderschön, das ganze Leben —, die Kinder —, Michael, unsere Kinder! Ob —, und die Sonne scheint und fröhlich ist und du kommst. Michael, und bleibst bei uns in diesen Tagen, wir brauchen dich nicht herzugeben von früh bis spät abends, ganz allein nur für uns wirst du da sein, nur für uns! Bis Mittwoch! Du wirst mit uns spazierengehen und ich werde mich schon machen für dich, mein silbergraues Röschchen, das du so liebst, mit dem bunten Schal, weißt du? Und die Kinder bekommen ihre neuen Mädel an und die neuen Schuhe —, und von früh bis zum Abend soll die Sonne scheinen! Und du mußt mir Blumen kaufen, Michael, herrliche duftende Blumen, einen ganzen Arm voll —! Und wir werden immerfort fröhlich sein und glücklich... so glücklich! Ob —, es ist ja so schön, so wunderbar, wunderbar!

Marianne gerät ganz aus dem Häuschen. Sie springt auf, wirft freudetrunkene ihre Arme weit in die Luft, und dann läßt sie und lacht, daß es von den Wänden hallt in ihrer kleinen Küche.

Da klappert draußen die Flurtür. Marianne fährt zusammen. Einen Sekundenkurzen Augenblick verharrt sie verstockt, dann spannt sich ihr Körper, die Augen blitzen hell. Hastig löst sie die Küchenschürze, ein rascher Blick in die Glasscheibe des Küchenschranks, wobei ihre Hand mehr verwirrt als ordnend ins Dunkelhaar greift, dann stürzt sie hinaus auf den Flur: „Michael —! Endlich! Ob, Michael —!“

Michaels kräftige Arme umfassen sie zärtlich. Marianne ist die glücklichste Frau auf der ganzen Welt.

Lezte badiſche Meldungen

Verabschiedung der Marſcheinheit Baden des Adolf-Hitler-Marſches

* Karlsruhe, 15. Aug. (Eig. Bericht) Am kommenden Mittwoch, abends 21 Uhr, werden im Rahmen einer Rundgebung auf dem Platz der SA in Karlsruhe die Teilnehmer der Marſcheinheit Baden des Adolf-Hitler-Marſches durch den Stadtleiter des Gebietes Baden der SA, Oberbannführer Egenlauf, verabschiedet. An der Rundgebung nehmen außer dem Standort Karlsruhe der SA einschließlich Jungvolk, BDM und Jungmädel, Ehrenmitglieder der Politischen Leiter, der SA, HJ und NSKK, sowie der Gaumusik der Reichsarbeitsdienstes teil. Am Dienstagmorgen beſuchte Oberbannführer Egenlauf die Teilnehmer der Marſcheinheit Baden und ſprach zu ihnen über die Bedeutung ihrer Aufgabe.

Drei Güterwagen entgleiſt

Karlsruhe, 15. Aug. Die Preſſeſtelle der Reichsbahndirektion teilt mit: Während der Ausfahrt des Nahgüterzuges 9636 auf der Gaſteſtelle Barbelroth der Strecke Witten (Wfalz) — Bergabern entgleiſten am Montag, 16.37 Uhr, aus unbekannten Uraſachen drei Güterwagen. Der Zugführer wurde tödlich, ein Zugbegleiter ſchwer verletzt. Der Zugbegleiter wurde ins Krankenhaus nach Landau übergeführt, an ſeinem Aufkommen wird gezwifelt. Der Verkehr wird durch Krafswagen aufrechterhalten.

Abschluß der Hans-Thoma-Ausſtellung

* Bernau, 15. Aug. (Eig. Bericht.) Am Sonntagabend fand die Ausſtellung des 100. Geburtstages von Hans Thoma in ſeinem Geburtshaus Bernau durchgeführte Ausſtellung.



ihren Abschluß. Noch einmal brachte dieſer Tag eine Hochſtufe von Beſuchern, die die hier gezeigten Bilder des Malers ſehen und erleben wollten. Mit einer kleinen Feier wurde die Schau geſchloſſen. Am Abend ſprach im Gaſthaus zum Adler die langjährige Mitarbeiterin Hans Thoma, Frau Beramann-Aucher, von der Hans-Thoma-Gesellſchaft Frankfurt a. M. in einem ausgezeichneten Lichtbildvortrag über den Maler und Menſchen Hans Thoma. Die zahlreich Erſchienenen, zu deren Dolmetsch ſich Bürgermeiſter Thoma machte, dankten mit herzlichem Beifall.

Aus den Nachbargebieten

Siebenjähriges Mädchen ermordet

Saarbrücken, 15. Aug. Heute morgen gegen 5 Uhr wurde in Saarbrücken-Wallſatt ein ſchweres Verbrechen begangen. Ein ſiebenjähriges Mädchen wurde ermordet. Auf dem Verbindungsweg zwischen Leisnig und Weidenſtraße hinter dem Fabrikgelände der Schreinerei Bieri wurde die ſiebenjährige Annieſe Heßling aus der Johann-Palm-Straße ermordet aufgefunden. Die Tat iſt in den geſtrigen Spätnachmittagsstunden verübt worden. Der Täter hat an dem Kinde zunächſt ein Verbrechen begangen, indem er es dann mit einem ſogenannten Spedimenten in der Art eines Wäſchentuchs von etwa zwei Millimeter Breite bedeckte. Von der Kriminalpolizei Stuttgart iſt zur Aufklärung eine Belohnung von 1000 RM ausſchließlich für das Publikum ausſeſt worden.

Ausländiſche Spiel- und Kulturfilme

auf der Internationalen Filmſchauſchau

Auf der Internationalen Filmſchauſchau wurden an den Tagen des Wochenende einige recht intereſſante Filme zur Aufführung gebracht. Ein ſehr bemerkenswertes Werk war ein großer japaniſcher Film über die Befreiung Japans durch die japaniſche Marine, ein Zeitdokument von höchſter dramatiſcher Wirkung. In einer photographiſch mit großem Aufwand hergeſtellten Bilderſchau erleben wir den heldenhaften Kampf mit, den die japaniſchen Truppen im Fernen Osten zu beſtehen haben. Tapferkeit, Opferſinn und Heldentum ſind die Leitgedanken, die dieſen Film durchziehen. Bemerkenswert iſt die Regiearbeit Kumagata, die die Kampfszenen in der vorderſten Linie im Bild lebendig und mit dem ganzen harten Realismus, den der Krieg mit ſich bringt, feſtgehalten hat. Ein beſonderes Lob verdient die Photographie mit ihrer auf Farbenabzeichnung der Kontraste abgeſetzten Schwarz-Weiſ-Plastik. In der Reihe der Kriegerfilme nimmt das japaniſche Werk anſtrengend einen der hervorragenden Plätze ein.

Den hohen Stand der japaniſchen Filmkunſt zeigt auch ein Kulturfilm über das Leben der Fröſche. Die ausgezeichneten Bilder zeigen die Entſtehung der Kaulquappen aus dem Ei und ihre Entwicklung bis zum fertigen Fröſchlein.

Schweden zeigte den Spielfilm „Junger Mann, beſuchte Deine Jugend“, ein mit tiefem Ernst erfülltes Werk, in deſſen Mittelpunkt ein junger Mann ſteht, der ſich mit ſeinen Ideen und Gefühlen unter ſeinen Mitmenschen allein befindet und ſich in das Leben der Kompromiſſe ſeiner Umwelt nicht einfügen kann. Die ſich daraus ergebenden inneren ſeeliſchen Konflikte bilden das eigentliche dramatiſche Element der Filmhandlung.

Den italieniſchen Film „Viccolo Hotel“, der Szenen aus dem Leben in einem kleinen Gaſthaus brachte, gab das Spiel der bekannten

Baden-Baden rüſtet zur großen Woche

International beſetzte Veranſtaltungen / Pferderennen und Golfturnier

Baden-Baden, 15. Aug. Das Weltbad im Schwarzwald rüſtet zur Großen Woche, die ſeit dem letzten Jahre im Range einer reichhaltigen Veranſtaltung ſteht. Die gliedert ſich im weſentlichen in drei große internationale beſetzte und beſetzte ſportliche Veranſtaltungen. Die Pferderennen vom 20. bis 27. Auguſt haben inſgeſamt vier Renntage.

Das Golfturnier vom 28. bis 31. Auguſt und das Tennisturnier vom 31. Auguſt bis 3. September. Die internationalen Pferderennen, die im letzten Jahre auf eine 80jährige Tradition zurückblicken konnten, ſind das älteste deutſche Rennsportereignis überhaupt. Kein Wunder, daß die Rennen auch in dieſem Jahre ſehr gut vom Ausland her beſucht ſind. Ihren ganz eigenen Reiz erhält die Rennwoche aus dem Zuſammenſtößen der Schwarzwaldbandſchaft, die dem Offizierrennplatz als Hintergrund dient und dem Glanze des Weltbades Baden-Baden. Mit allergrößtem Aufwand führt Baden-Baden auch in dieſem Jahre wieder ſeine überragenden geſellſchaftlichen und künſtleriſchen Veranſtaltungen durch. Der erſte

Renntag, in dem das Fürſtenberg-Rennen ausgetragen wird, ſieht beſonders im Zeichen einer feſtlichen Allendebeleuchtung, die mit Hilfe von rund 2000 Beleuchtungskörpern durchgeführt wird. Für den zweiten Abend der Rennwoche wurde Generalmuſikdirektor Prof. Oswald Raſbach, der Leiter der Münchner Philharmoniker, für ein Konzert verpflichtet. Der Tag des Futurſportrennen (22. Auguſt) bringt den großen Gala-Abend unter Mitwirkung bekannter internationaler Varietékünſtler.

Für den 23. Auguſt iſt bei gutem Wetter ein Garten-Varieté-Fest vorgeſehen. Am 24. Auguſt werden unter der Leitung von Generalmuſikdirektor Herbert Alberti Ensemble und Orcheſter der Würtemberger Staatstheater mit Richard Strauß' „Roſenſtaven“ im Kurhaus ſein. Der bedeutendſte Tag der großen Rennwoche iſt der Freitag mit dem Rennen um den Großen Preis, für den 5000 RM ausſeſt ſind. Während am Abend bei einer Kurgartenillumination ein Doppelkonzert im Freien ſtattfindet, wird der vierte Renntag mit einem Rieſenfeuerwerk im Kurgarten abgeſchloſſen.

Badiſche Jugend am Ehrenmal Laboe

200 Jungen und Mädchen aus unſerem Gau erleben die Schönheit der Oſtſee

* Laboe, 15. Aug. (Eig. Ber.) Bekanntlich führt das Gebiet und der Obergau 21 Baden in dieſem Jahre Großfahrten in die Nordmark durch. Fast 200 Jungen und Mädchen nehmen daran teil. In verſchiedenen Fahrtengruppen durchkreuzen ſie das Schleiſwig-Holſteiner Land. Zwei badiſche Banne und ein Unterbau haben in herzlich gelegenen Zeltlagern unmittelbar an der Oſtſee Standquartiere bezogen.

Über 100 Mädchen vom Unterbau 111 (Baden-Baden) und 170 (Offenburg) haben ihre Zelte auf der Kolberger Heide in der Nähe des Marine-Ehrenmals Laboe aufgeſchlagen. Ganz klar, daß es den Jungen und Mädchen da oben gefällt, wo ſie für zehn Tage das Bild ihres vielleicht jahrelangen Wunſches ſchauen können: die unendlich weite See. Dieſe zeigte ſich gerade in den letzten Tagen von der ſchönſten Seite. Die Jungen und Mädchen ſind reſtlos begeistert. Die Mädchen hatten dazu noch

das große Glück, an Bord des Panzerſchiffes „Admiral Scheer“ zu gehen und ein U-Boot beim Tauchen beobachten zu können. Auch die Jungen machten eine ſprichwörtlich luſtige Seefahrt bis an die Südspitze der daniſchen Inſel Langeland.

Die Teilnehmer des Oſtſeeſagers der Banne 111 und 170 erleben am letzten Sonntag eine ganz beſonders feierliche Stunde. Sie legen als Vertreter der Südweltmark einen großen Kranz am Ehrenmal Laboe nieder, der nun neben dem des Führers liegt. Badens Jugend gedachte der Soldaten, die den Seemannstod fanden. „Sie ſtarben für uns“, ſo ſteht es in dem Gedächtnis. Der Führer des Gebietes Nordmark, Gebietsführer Weisfarth verband es, in treſſenden Worten ein Bild von dem heldenhaften Ringen unſerer Marine zu geben. Er ſprach auch von den Kämpfen der Nordmänner, die für Deutſchlands Ruhm und Ehre in die weite Welt hinausführten.

malien Schüler der Franz-von-Sickingen-Schule, Robert Komack, ein ſchöner Erfolg zuziel. Seiner Arbeit „Borausſchungen und Geſchichte einer Arbeiterbewegung“ wurde vom Reichsbildungsausschuß das Prädikat „Wertvoll“ zuerkannt.

Neues aus Schriesheim

* Einweihung des Schleiſtandes. Der im Vorderen Giebel errichtete Schleiſtand wurde mit einem kleinen Volksfest eingeweiht. Bürgermeiſter Urban übergab am Samstagabend den Schleiſtand ſeiner Beſtimmung, und am Sonntag fanden bereits die erſten Schleiſtampfe ſtatt. Es waren verſchiedene Gaſtemannſchaften, darunter auch eine Kreismannſchaft, angetreten. Im Mannſchafts- und Einzelſchießen wurden beachtliche Ergebniſſe erzielt. Den Wanderpreis der Gemeinde erhielt der SA-Trupp 4 Schriesheim.

Orcheſter und ausgezeichnete Münchner Soliſten, von denen Felice Hanſ-Walckel wegen ihres beſonderen und prachtvoll geſetzten Gesanges hervorgehoben ſei, erreichte eine anerkennenswerte Höhe.

Am Sonntagvormittag erlebten die Feſtſpielbeſucher eine muſikaliſche Feſtlichkeit im Mozartium. Clemens Krauß dirigierte im Orcheſterkonzert der Wiener Philharmoniker Werke von Johann Strauß. Der Reſtderbirent war wirklich ein Zauberer, als er die Morgenblätter-Walzer, die „Wiſchigen aus dem Wiener Wald“, die Polka „Reiches Blut“, das humorſtiſche „Perpetuum mobile“, den „Kaiserwalzer“ und andere Werke des Walzerkönigs von allen jenen Unarten befreite, die unterſene Aufſührung in ſie hineintrugen hatte. Er ſtellte den großen Johann Strauß als ebenbürtigen Reiter in die Reihe der Feſtſpielkomponiſten, denn in der wunderbaren Wiedergabe erwies ſich ſeine Werke als hochwertiges Kunſtwerk. Den hinreichenden Abſchluß des Konzerts bildete eine blühende Wiedergabe der „Fledermaus“-Overtüre.

Am Sonntagabend erreichten die Salzburger „Spiele mit einer zauberhaften Aufführung von Mozarts unſterlicher Reſtoper „Le Nozze di Figaro“ in italieniſcher Sprache einen bedeutſamen Höhepunkt deutſch-italienischer Gemeinſchaftskunſt. Sängerinnen der Wiener Staatsoper und Sänger der Kallender Stationen hatten gleichwertigen Anteil an einer Aufführung, die kiſtiſch, muſikaliſch und darſtelleriſch als muſtergültig bezeichnet werden muß. Die vokalreiche Sprache der Italiener begünstigte das deklamatoriſche der Regitative. Darwiſchen glänzte die prachtvoll geſungenen ſtrikſen Teile und glänzten die brandenden „Nal-Tage in der Leuchtſtraße ihres Einſatzes. Generalmuſikdirektor Hans Napert's buſch erwiderte ſeinfühnig und mit beſtändigem Temperament alle Lebensgeſtalt der bereichenden Komödie. Die Muſik ſorgte für Klarheit des orcheſtralen Gefüges und für beſetzte, aber charakteriſtiſche Klangbilder. Das ſzenische Geſchehen ſentte meiſterhaft der italieniſche Re-

Reichfest in Lundenbach

Der Dachstuhl über dem HJ-Heim

* Lundenbach a. R., 15. Aug. „Die geſamte deutſche Jugend iſt außer in Elternhaus und Schule in der Hitlerjugend körperlich, geiſtig und ſittlich im Geiſte des Nationalſozialismus zu erziehen.“ Um nun dieſes Ziel leichter erreichen zu können, ließ Bürgermeiſter Kilian der Lundenbacher HJ ein neues Heim errichten, das nach den Plänen des Rannheimer Architekten Fohner in Zuſammenarbeit mit der Reichsjugendführung, der Gebietsführung Karlsruhe, des Kreisrates u. a. m. geſchaffen wurde. Da nun der Rohbau ſoweit fertig war, konnte letzte Woche der Dachstuhl errichtet werden. Nun ſiegen am Geruch die Klagen hoch. Abends lud der Bürgermeiſter,



als Wanderr, ſämtliche am Bau beſchäftigten Arbeiter, Maurer und Zimmerleute, zum Miſchmaus ins Gaſthaus „Zur Krone“ ein. Der Gemeinderat und der bauſtehende Architekt Fritz aus Hemſbach waren auch anweſend. Wenn Bürgermeiſter Kilian in ſeiner Anſprache mit oben erwähnten Worten Ausdruck gab, ſo zeigte er, daß dieſe Worte hier in der Tat umgeſetzt wurden. Weit und breit ſieht kein ſolches Heim, wie es Lundenbach erbaut hat. Wir ſind aber auch ſtolz darauf, das bewies die gute Stimmung beim Miſchmaus. Alle ſamen auf ihre Rechnung und wir freuen uns heute ſchon auf den Tag, an dem die Jugend ihren Einzug im neuen Heim halten kann.

Neues aus Lompertheim

Die Feuerſchützpolizei veranſtaltete einen Feſtſpiel, um die Schnelligkeit der Wehr im Gefahrenſalle zu ermitteln. Sieben Gruppen hatten dieſelbe Aufgabe. Die Wehr hat erneut bewieſen, daß ſie ſchlagkräftig iſt.

Seinen 86. Geburtstag beging der Bauer Georg Anecht 1., der ſeinen Lebensabend in Lundenbach a. R. überleben verdringt. — Zu einer ſchlichten Abſchiedsfeier für den nach Darmſtadt verſetzten Poſtinspektor Kies verſammelten ſich im Reſidenzſaal der „Krone“ alle Beamten, um in guter Kameradschaft einige ſchöne Stunden zu verbringen. Feſtmeiſter Tinner, der Vorſteher des hiesigen Amtes, würdigte die Verdienſte des pflichttreuen Beamten, den man hier ſehr ungern ſcheiden ſieht.

Märkte

Obſtgroßmarkt Weinheim vom 15. Auguſt. Apfelsinen 28—32, Pfirsiche 28—44, Birnen 14 bis 48, Kieſel 14—28, Mirabellen 10—32, Stangenbohnen 24—26, Buschbohnen 16, Tomaten 30—40 per Kilo. — Anfuhr 1200 Doppelentner. Gemüſemarkt Landauſheim. Bittern: 1. Sorte 16—24, 2. Sorte 7—14, 3. Sorte 1—10, 4. Sorte 7—11, 5. Sorte 5—10, 6. Sorte 10—14, 7. Sorte 10—20, 8. Sorte 10—20, 9. Sorte 10—20, 10. Sorte 10—20, 11. Sorte 10—20, 12. Sorte 10—20, 13. Sorte 10—20, 14. Sorte 10—20, 15. Sorte 10—20, 16. Sorte 10—20, 17. Sorte 10—20, 18. Sorte 10—20, 19. Sorte 10—20, 20. Sorte 10—20, 21. Sorte 10—20, 22. Sorte 10—20, 23. Sorte 10—20, 24. Sorte 10—20, 25. Sorte 10—20, 26. Sorte 10—20, 27. Sorte 10—20, 28. Sorte 10—20, 29. Sorte 10—20, 30. Sorte 10—20, 31. Sorte 10—20, 32. Sorte 10—20, 33. Sorte 10—20, 34. Sorte 10—20, 35. Sorte 10—20, 36. Sorte 10—20, 37. Sorte 10—20, 38. Sorte 10—20, 39. Sorte 10—20, 40. Sorte 10—20, 41. Sorte 10—20, 42. Sorte 10—20, 43. Sorte 10—20, 44. Sorte 10—20, 45. Sorte 10—20, 46. Sorte 10—20, 47. Sorte 10—20, 48. Sorte 10—20, 49. Sorte 10—20, 50. Sorte 10—20, 51. Sorte 10—20, 52. Sorte 10—20, 53. Sorte 10—20, 54. Sorte 10—20, 55. Sorte 10—20, 56. Sorte 10—20, 57. Sorte 10—20, 58. Sorte 10—20, 59. Sorte 10—20, 60. Sorte 10—20, 61. Sorte 10—20, 62. Sorte 10—20, 63. Sorte 10—20, 64. Sorte 10—20, 65. Sorte 10—20, 66. Sorte 10—20, 67. Sorte 10—20, 68. Sorte 10—20, 69. Sorte 10—20, 70. Sorte 10—20, 71. Sorte 10—20, 72. Sorte 10—20, 73. Sorte 10—20, 74. Sorte 10—20, 75. Sorte 10—20, 76. Sorte 10—20, 77. Sorte 10—20, 78. Sorte 10—20, 79. Sorte 10—20, 80. Sorte 10—20, 81. Sorte 10—20, 82. Sorte 10—20, 83. Sorte 10—20, 84. Sorte 10—20, 85. Sorte 10—20, 86. Sorte 10—20, 87. Sorte 10—20, 88. Sorte 10—20, 89. Sorte 10—20, 90. Sorte 10—20, 91. Sorte 10—20, 92. Sorte 10—20, 93. Sorte 10—20, 94. Sorte 10—20, 95. Sorte 10—20, 96. Sorte 10—20, 97. Sorte 10—20, 98. Sorte 10—20, 99. Sorte 10—20, 100. Sorte 10—20, 101. Sorte 10—20, 102. Sorte 10—20, 103. Sorte 10—20, 104. Sorte 10—20, 105. Sorte 10—20, 106. Sorte 10—20, 107. Sorte 10—20, 108. Sorte 10—20, 109. Sorte 10—20, 110. Sorte 10—20, 111. Sorte 10—20, 112. Sorte 10—20, 113. Sorte 10—20, 114. Sorte 10—20, 115. Sorte 10—20, 116. Sorte 10—20, 117. Sorte 10—20, 118. Sorte 10—20, 119. Sorte 10—20, 120. Sorte 10—20, 121. Sorte 10—20, 122. Sorte 10—20, 123. Sorte 10—20, 124. Sorte 10—20, 125. Sorte 10—20, 126. Sorte 10—20, 127. Sorte 10—20, 128. Sorte 10—20, 129. Sorte 10—20, 130. Sorte 10—20, 131. Sorte 10—20, 132. Sorte 10—20, 133. Sorte 10—20, 134. Sorte 10—20, 135. Sorte 10—20, 136. Sorte 10—20, 137. Sorte 10—20, 138. Sorte 10—20, 139. Sorte 10—20, 140. Sorte 10—20, 141. Sorte 10—20, 142. Sorte 10—20, 143. Sorte 10—20, 144. Sorte 10—20, 145. Sorte 10—20, 146. Sorte 10—20, 147. Sorte 10—20, 148. Sorte 10—20, 149. Sorte 10—20, 150. Sorte 10—20, 151. Sorte 10—20, 152. Sorte 10—20, 153. Sorte 10—20, 154. Sorte 10—20, 155. Sorte 10—20, 156. Sorte 10—20, 157. Sorte 10—20, 158. Sorte 10—20, 159. Sorte 10—20, 160. Sorte 10—20, 161. Sorte 10—20, 162. Sorte 10—20, 163. Sorte 10—20, 164. Sorte 10—20, 165. Sorte 10—20, 166. Sorte 10—20, 167. Sorte 10—20, 168. Sorte 10—20, 169. Sorte 10—20, 170. Sorte 10—20, 171. Sorte 10—20, 172. Sorte 10—20, 173. Sorte 10—20, 174. Sorte 10—20, 175. Sorte 10—20, 176. Sorte 10—20, 177. Sorte 10—20, 178. Sorte 10—20, 179. Sorte 10—20, 180. Sorte 10—20, 181. Sorte 10—20, 182. Sorte 10—20, 183. Sorte 10—20, 184. Sorte 10—20, 185. Sorte 10—20, 186. Sorte 10—20, 187. Sorte 10—20, 188. Sorte 10—20, 189. Sorte 10—20, 190. Sorte 10—20, 191. Sorte 10—20, 192. Sorte 10—20, 193. Sorte 10—20, 194. Sorte 10—20, 195. Sorte 10—20, 196. Sorte 10—20, 197. Sorte 10—20, 198. Sorte 10—20, 199. Sorte 10—20, 200. Sorte 10—20, 201. Sorte 10—20, 202. Sorte 10—20, 203. Sorte 10—20, 204. Sorte 10—20, 205. Sorte 10—20, 206. Sorte 10—20, 207. Sorte 10—20, 208. Sorte 10—20, 209. Sorte 10—20, 210. Sorte 10—20, 211. Sorte 10—20, 212. Sorte 10—20, 213. Sorte 10—20, 214. Sorte 10—20, 215. Sorte 10—20, 216. Sorte 10—20, 217. Sorte 10—20, 218. Sorte 10—20, 219. Sorte 10—20, 220. Sorte 10—20, 221. Sorte 10—20, 222. Sorte 10—20, 223. Sorte 10—20, 224. Sorte 10—20, 225. Sorte 10—20, 226. Sorte 10—20, 227. Sorte 10—20, 228. Sorte 10—20, 229. Sorte 10—20, 230. Sorte 10—20, 231. Sorte 10—20, 232. Sorte 10—20, 233. Sorte 10—20, 234. Sorte 10—20, 235. Sorte 10—20, 236. Sorte 10—20, 237. Sorte 10—20, 238. Sorte 10—20, 239. Sorte 10—20, 240. Sorte 10—20, 241. Sorte 10—20, 242. Sorte 10—20, 243. Sorte 10—20, 244. Sorte 10—20, 245. Sorte 10—20, 246. Sorte 10—20, 247. Sorte 10—20, 248. Sorte 10—20, 249. Sorte 10—20, 250. Sorte 10—20, 251. Sorte 10—20, 252. Sorte 10—20, 253. Sorte 10—20, 254. Sorte 10—20, 255. Sorte 10—20, 256. Sorte 10—20, 257. Sorte 10—20, 258. Sorte 10—20, 259. Sorte 10—20, 260. Sorte 10—20, 261. Sorte 10—20, 262. Sorte 10—20, 263. Sorte 10—20, 264. Sorte 10—20, 265. Sorte 10—20, 266. Sorte 10—20, 267. Sorte 10—20, 268. Sorte 10—20, 269. Sorte 10—20, 270. Sorte 10—20, 271. Sorte 10—20, 272. Sorte 10—20, 273. Sorte 10—20, 274. Sorte 10—20, 275. Sorte 10—20, 276. Sorte 10—20, 277. Sorte 10—20, 278. Sorte 10—20, 279. Sorte 10—20, 280. Sorte 10—20, 281. Sorte 10—20, 282. Sorte 10—20, 283. Sorte 10—20, 284. Sorte 10—20, 285. Sorte 10—20, 286. Sorte 10—20, 287. Sorte 10—20, 288. Sorte 10—20, 289. Sorte 10—20, 290. Sorte 10—20, 291. Sorte 10—20, 292. Sorte 10—20, 293. Sorte 10—20, 294. Sorte 10—20, 295. Sorte 10—20, 296. Sorte 10—20, 297. Sorte 10—20, 298. Sorte 10—20, 299. Sorte 10—20, 300. Sorte 10—20, 301. Sorte 10—20, 302. Sorte 10—20, 303. Sorte 10—20, 304. Sorte 10—20, 305. Sorte 10—20, 306. Sorte 10—20, 307. Sorte 10—20, 308. Sorte 10—20, 309. Sorte 10—20, 310. Sorte 10—20, 311. Sorte 10—20, 312. Sorte 10—20, 313. Sorte 10—20, 314. Sorte 10—20, 315. Sorte 10—20, 316. Sorte 10—20, 317. Sorte 10—20, 318. Sorte 10—20, 319. Sorte 10—20, 320. Sorte 10—20, 321. Sorte 10—20, 322. Sorte 10—20, 323. Sorte 10—20, 324. Sorte 10—20, 325. Sorte 10—20, 326. Sorte 10—20, 327. Sorte 10—20, 328. Sorte 10—20, 329. Sorte 10—20, 330. Sorte 10—20, 331. Sorte 10—20, 332. Sorte 10—20, 333. Sorte 10—20, 334. Sorte 10—20, 335. Sorte 10—20, 336. Sorte 10—20, 337. Sorte 10—20, 338. Sorte 10—20, 339. Sorte 10—20, 340. Sorte 10—20, 341. Sorte 10—20, 342. Sorte 10—20, 343. Sorte 10—20, 344. Sorte 10—20, 345. Sorte 10—20, 346. Sorte 10—20, 347. Sorte 10—20, 348. Sorte 10—20, 349. Sorte 10—20, 350. Sorte 10—20, 351. Sorte 10—20, 352. Sorte 10—20, 353. Sorte 10—20, 354. Sorte 10—20, 355. Sorte 10—20, 356. Sorte 10—20, 357. Sorte 10—20, 358. Sorte 10—20, 359. Sorte 10—20, 360. Sorte 10—20, 361. Sorte 10—20, 362. Sorte 10—20, 363. Sorte 10—20, 364. Sorte 10—20, 365. Sorte 10—20, 366. Sorte 10—20, 367. Sorte 10—20, 368. Sorte 10—20, 369. Sorte 10—20, 370. Sorte 10—20, 371. Sorte 10—20, 372. Sorte 10—20, 373. Sorte 10—20, 374. Sorte 10—20, 375. Sorte 10—20, 376. Sorte 10—20, 377. Sorte 10—20, 378. Sorte 10—20, 379. Sorte 10—20, 380. Sorte 10—20, 381. Sorte 10—20, 382. Sorte 10—20, 383. Sorte 10—20, 384. Sorte 10—20, 385. Sorte 10—20, 386. Sorte 10—20, 387. Sorte 10—20, 388. Sorte 10—20, 389. Sorte 10—20, 390. Sorte 10—20, 391. Sorte 10—20, 392. Sorte 10—20, 393. Sorte 10—20, 394. Sorte 10—20, 395. Sorte 10—20, 396. Sorte 10—20, 397. Sorte 10—20, 398. Sorte 10—20, 399. Sorte 10—20, 400. Sorte 10—20, 401. Sorte 10—20, 402. Sorte 10—20, 403. Sorte 10—20, 404. Sorte 10—20, 405. Sorte 10—20, 406. Sorte 10—20, 407. Sorte 10—20, 408. Sorte 10—20, 409. Sorte 10—20, 410. Sorte 10—20, 411. Sorte 10—20, 412. Sorte 10—20, 413. Sorte 10—20, 414. Sorte 10—20, 415. Sorte 10—20, 416. Sorte 10—20, 417. Sorte 10—20, 418. Sorte 10—20, 419. Sorte 10—20, 420. Sorte 10—20, 421. Sorte 10—20, 422. Sorte 10—20, 423. Sorte 10—20, 424. Sorte 10—20, 425. Sorte 10—20, 426. Sorte 10—20, 427. Sorte 10—20, 428. Sorte 10—20, 429. Sorte 10—20, 430. Sorte 10—20, 431. Sorte 10—20, 432. Sorte 10—20, 433. Sorte 10—20, 434. Sorte 10—20, 435. Sorte 10—20, 436. Sorte 10—20, 437. Sorte 10—20, 438. Sorte 10—20, 439. Sorte 10—20, 440. Sorte 10—20, 441. Sorte 10—20, 442. Sorte 10—20, 443. Sorte 10—20, 444. Sorte 10—20, 445. Sorte 10—20, 446. Sorte 10—20, 447. Sorte 10—20, 448. Sorte 10—20, 449. Sorte 10—20, 450. Sorte 10—20, 451. Sorte 10—20, 452. Sorte 10—20, 453. Sorte 10—20, 454. Sorte 10—20, 455. Sorte 10—20, 456. Sorte 10—20, 457. Sorte 10—20, 458. Sorte 10—20, 459. Sorte 10—20, 460. Sorte 10—20, 461. Sorte 10—20, 462. Sorte 10—20, 463. Sorte 10—20, 464. Sorte 10—20, 465. Sorte 10—20, 466. Sorte 10—20, 467. Sorte 10—20, 468. Sorte 10—20, 469. Sorte 10—20, 470. Sorte 10—20, 471. Sorte 10—20, 472. Sorte 10—20, 473. Sorte 10—20, 474. Sorte 10—20, 475. Sorte 10—20, 476. Sorte 10—20, 477. Sorte 10—20, 478. Sorte 10—20, 479. Sorte 10—20, 480. Sorte 10—20, 481. Sorte 10—20, 482. Sorte 10—20, 483. Sorte 10—20, 484. Sorte 10—20, 485. Sorte 10—20, 486. Sorte 10—20, 487. Sorte 10—20, 488. Sorte 10—20, 489. Sorte 10—20, 490. Sorte 10—20, 491. Sorte 10—20, 492. Sorte 10—20, 493. Sorte 10—20, 494. Sorte 10—20, 495. Sorte 10—20, 496. Sorte 10—20, 497. Sorte 10—20, 498. Sorte 10—20, 499. Sorte

Havarie am Fährdamm

E. O. SINGLE / Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35

7. Fortsetzung

DeWendel ließ wieder eine kleine Welle verstreichen, bevor er weiter sprach: „Ich habe leider erst heute erfahren“, ein kleiner, kaum spürbarer Unterton von Ironie schwang mit. „Ich habe leider erst heute erfahren, daß Sie mit Fräulein Janssen, der Eigentümerin der „Anna-Marie“, persönlich bekannt sind. Sonst hätte ich natürlich vorige Woche in Rotterdam beim Anruf des Konsulats keine Einwände gegen die Vergebung der Ladung an diesen Kahn erhoben. Um so weniger, als meine Vorstellungen nun ja doch unbeachtet geblieben sind.“

Der Prokurist wandte den Kopf, lächelte schroff. Dann erhob er sich. Auf seiner massigen Stirn standen die hellen Bogen mühsam gedämmter Erregung. Weit, fast drohend pflanzte er sich vor dem Schreibtisch auf: „Ich würde jedem anderen deutschen Schiffer in dieser Lage auch beigegeben haben, Herr DeWendel! Und nun bitte ich um meine Entlassung!“ Darauf geschah etwas völlig Unerwartetes: Der Reeder lächelte. Sehr fein, sehr überlegen, sehr nachsichtig. „Bitte!“ sagte er ruhig. Es war nicht die Genehmigung des erbetenen Abschlusses, sondern die Einladung, wieder Platz zu nehmen.

Einen Augenblick lang herrschte im Zimmer wieder die leise atmende verwunschene Stille wie vor dem Eintritt des Besuchers. In dem dunkelgrünen Laubdom vor dem Fenster, der bis dicht an die Scheiben heranragte, rührte sich kein Blatt. Der schwere Florentiner Schrank stand würdevoll ragend an der Wand. Manchmal, wenn fern draußen auf der Straße ein Lastwagen vorbeifuhr, kitzelte es irgendwo wie von geschliffenen Gläsern.

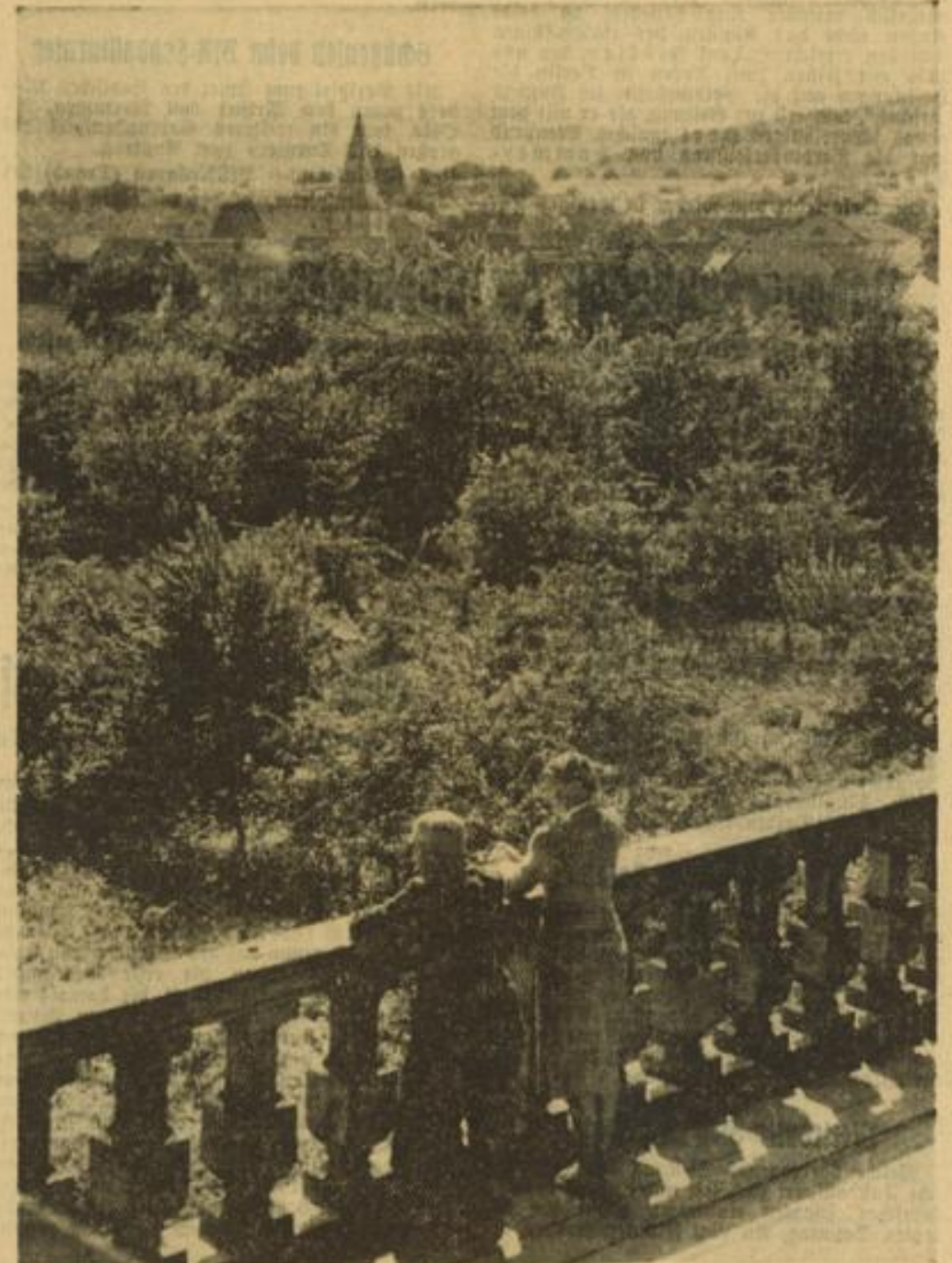
„Sie machen bei Ihren Plänen einen einzigen Fehler, Götz —“, der Reeder hatte sich in seinem Stuhl zurückgelehnt und ließ die Hände nach auf den Lehnen ruhen, „einen Fehler: Sie rechnen zuviel mit Sonnenraum und zuwenig mit den Menschen, denen er gehört. Ich besitze hundertsechzig Lastkähne, achtundzwanzig Güterboote und elf Radschlepper. Aber sie gehören mir nicht. Sie gehören den hundertundsechzig Menschen, die von ihrem Frachtertrag leben. Daß ich zufällig auch noch mit daran teilhabe, fällt bei der großen Zahl der übrigen Beteiligten gar nicht mehr ins Gewicht. Aber was ich aber verfüge, was bei mir geblieben ist —“, DeWendel beugte sich nach vorne und betonte jedes Wort, „das ist das Recht und auch die Macht, jeden auszumergen, der das Ganze stört und in Gefahr bringt...“ War eine Drohung in diesem Satz, so verlangte sie schnell wieder. Sehr viel ruhiger fuhr der alte Herr fort: „Nun wollen Sie — ich komme gerade von Regensburg, aber man erzählt sich ja allmählich schon von Passau bis Hoof van Holland — ebenfalls etwa hundert Kähne zusammen und unter gemeinsamer Flagge in Marisch legen. Diese hundert Kähne aber gehören hundert einzelnen Schiffern, hundert Partikulieren. Von ihnen kann jeder seinen Kahn verkaufen, beladen, verbrennen, je nachdem, ob er die Sache dick hat, hochkommen will oder ein Faulpelz ist... Sehen Sie, Götz, und

für dieses Experiment, für diesen zehnmal gemachten und einmal verunglückten Versuch sind Sie mir zu schade! Und deshalb warne ich Sie... Davon, daß Sie als langjähriger Chefdisponent einer Reederei natürlich auch Feinde unter den Radbesitzern haben, ganz zu schweigen!“

Der Prokurist hatte stumm zugehört, den anderen mit seiner Silbe, mit keiner Bewegung unterbrochen. Nun trat er einen kleinen Schritt vor und sagte hart: „Ich traue mir zu, dem Verband dieselbe Zuhilfenahmeorganisation zu

schaffen, die auch eine Großreederei ausschließlich am Leben erhält. Diese Leute sind Schiffer und keine Kaufleute!“

„Dawohl!“, nickte DeWendel flüchtig, „und das soll man sie auch sein lassen!“ Er griff nach dem Altenband neben sich und schlug ihn auf. „Nein, ich wollte Ihnen, bevor Sie sich entscheiden, noch einmal etwas anderes zu bedenken geben. Ich habe hier einen Kaufvertrag über zwei Kähne, die heutige „Wendel 71“ und die „Saar 12“. Der Vertrag ist abgeschlossen zwischen mir und Ihrem Vater im Fährdamm



Blick vom Weinlor in Schweigen über die Grenze

(Foto: W. M. Schatz)

von Chamouille, und zwar am 21. April 1917. Ich brauche Ihnen Näheres über dieses Datum nicht zu sagen...“ DeWendel legte einen Augenblick schweigend die Hand auf das Blatt. „Sie wissen, daß es der letzte Wunsch Ihres Vaters gewesen ist, daß ich nicht nur seine beiden Schiffe übernehme, sondern mich später, wenn ich es erlaube, auch um seine beiden Söhne kümmere. Der Unteroffizier Götz war damals nicht Partikulier und kein Kompanieführer. DeWendel nicht Großreeder. Diese Unterstellung ist erst später wieder in Mode gekommen. Aber das nur nebenbei...“ Er brach plötzlich ab und setzte sich zurück.

Die große weiße Schleierhülle war einen schmalen Spalt auseinandergezogen worden. In der Öffnung stand Georgia. Den Kopf leicht gegen den noch erhobenen Arm gelehnt, verharrte sie einen Augenblick bewegungslos zwischen den Türsäulen und sah zu den beiden Männern am Schreibtisch hinüber. Sie trug ein weiß-schallendes elchfarbenedes Samitostück, das sie auf eine reizvolle Weise fraulich und mädchenhaft jung zugleich kleidete. „Darf man hereinkommen?“ fragte sie mit ihrer dunklen, schwebenden Stimme und ließ langsam den Arm sinken. „Ausgeschlafene Leute soll man anhören. Oder wird gar nicht von der Koffschavarie gesprochen?“

DeWendel war aufgestanden. Auch Götz hatte sich der Eintretenden zugewandt. Das Erscheinen des jungen Mädchens hob die Situation für beide erlösend aus ihrer lastenden Schwere.

„Wie geht es Ihrem Bruder?“ fragte Georgia und reichte Götz die Hand. „Das ist nämlich die traurigste Folge! Das war nun das dicke Ende meines fröhlichen Südamerikarips, diese Nacht. Kommt das eigentlich öfters vor, daß so ein Schleier ohne Grund, ohne Wunde, ohne Laut einfach absackt und kaputt geht, die ganze Besetzung voll Wasser läuft und Leute, die die Schiffsjungen retten wollen, eiserne Ankerspighen gegen den Kopf bekommen?“ Georgia stand mit dem Rücken gegen den Bücherregal gelehnt und sah von ihrem Vater zu Götz und von diesem wieder zu ihrem Vater zurück.

„Nein, das kommt wahrlich nicht jeden Tag vor!“ Der Reeder verließ seinen Platz hinter dem breiten Diplomaten. „So ganz ohne Ursache ist die „Anna-Marie“ ja aber wohl auch nicht gebrochen... Sie bleiben doch über Sonntag?“ verabschiedete er sich ruhig, unverfänglichen Tones von seinem Rotterdammer Hülfsleiter. „Bitte, einen Augenblick! Dein Tee wartet schon noch so lange!“ Georgia ließ sich mit beiden Händen von der Glasfläche des Schrankes ab und glitt schnell ein paar Schritte über den weichen Smyrna gegen die Tür zu. Es schien fast, als ob sie ein Alleinsein mit Götz ängstlich vermeiden wollte. „Besteht eigentlich Grund zur Annahme, daß Moreiro jetzt hier auftaucht?“ fragte sie völlig überraschend.

„Nein!“ Der Reeder war lebengestiegen und hatte sich, kühl verwundert, umgedreht. „Der Havarieschaden wird seine ordnungsmäßige Befragung und Regelung durch die Versicherungsgesellschaften erfahren. Persönliche Eingriffe des Herrn Moreiro wären dabei ebenso zwecklos wie unerwünscht.“

„Zu entschuldigen brauchen wir uns also nicht bei ihm, weil wir ihm seinen Kaffee haben ertrinken lassen?“ sagte Georgia. „Das beruhigt mich!“ DeWendel schien dem Spott entweder nicht bemerkt oder absichtlich überdört zu haben. „Ich habe die Verbindung mit Herrn Moreiro immer nur als eine rein geschäftliche betrachtet“, sagte er kurz, schon die Hand auf der Klinke, „und sehe es gern, wenn Sie sich auch weiterhin ausschließlich in diesen Grenzen bewegen...“ (Fortsetzung folgt)

Die Lebensuhr des Gottlieb Grambacher

Gottlieb Welt hat nach Aufzeichnungen eines hundertjährigen Mannes dies Buch geschrieben. Ein hochbetagter und einfacher Baner, Gottlieb Grambacher, läßt in seinen Gedanken noch einmal sein langes Leben vorüberziehen. Er vergleicht es mit einer Uhr, die vom Herrgott in seines und gutes Geb- und Schlagswerk mitbekommen hat. In zwölf Kapiteln, mit den zwölf Stunden benannt, teilt er es ab, über die Höhen und Tiefen des Daseins. Hineingekleidet in die Zeit zwischen der 18er Revolution und der Gegenwart durchwandert Grambacher ein großes Stück preußisch-deutscher Geschichte. Als Sohn einfacher Landleute alaunt er 1847, das Glück in der Großstadt zu finden. Aber er verliert dort die innere Ruhe. Immer wieder zieht es ihn aufs Land zurück. Am Anfang um die Grünsicht und schließt sich sein Charakter. Er wird geachtet unter denen, die mit ihm leben, und als er längst wieder bei seinem Sohn in der Stadt wohnt, da sprechen sie draußen noch in Ehrfurcht von ihm. Aufricht und frohen Herzens, wie er zuvor gelobt, schreitet er in die neue Zeit. Das Werk spricht durch die Schlichtheit seines Vorwurfs und durch die Wärme und Lebendigkeit der Gestaltung an und hinterläßt einen tiefen Eindruck. Deutscher Verlag, Berlin. Geb. 5,80 RM., 531 Seiten.

Gustav Ail.

„Verkaufspraxis“, Monatsheft für Reform, Sozial- und Wirtschaftsrecht, Verlag für Wirtschaft und Recht, Berlin & Co., Stuttgart, Winter 20. Ein Vierteljahresabonnement RM. 3.—. Die wichtigsten Aufsätze und den neuen Welt-Anschluß haben der „Wirtschaft“. Ein Vierteljahresabonnement RM. 3.—. Der Verfasser ist ein Rechtsanwalt. Darüber hinaus sind wiederum eine Reihe seiner Vorträge und der Praxis enthalten. Der Verfasser ist von Victor Bogt behandelt ein ausführliches Thema von einer ganz neuen Seite gesehen. W. M. S.

Der Sohn verklagte den Vater / Von Walter Bähr

Vor den Schranken des Gerichtes steht als Beklagter ein uralter Mann, über die gewöhnlichen Grenzen des Lebens hinaus gebahrt, eine ehrwürdige Gestalt von voreinst kräftigem Baus, von der Hinfälligkeit des Greisentums wenig gebeugt, der hohe Bau der Glieder noch nicht zusammengeklungen, weißbärtig, das feidige Greisenhaar kaum gelichtet. Seine Haltung atmet Ruhe und höfliche Aufmerksamkeit. Er ist schlicht und sauber gekleidet. Mehr als sein Blick, der heiter, hell und ungetrübt ein Gesicht voll mildem, gesammeltem Ernstes überstrahlt, ist sein Ohr angespannt lauschend dem Richter, den Beisitzern und dem Kläger zugewendet.

Der Kläger, ein Mann in der Vollkraft seiner Jahre, obgleich über die Lebensmitte vorgeschritten, verjüngtes Ebenbild des Greises, ihm ähnlich und doch nicht wefensgleich, hat in leidenschaftlichen Worten, mit heftigen Bewegungen und unruhig blickenden Augen die Anklage beendigt. Des Richters und der Beisitzer harret eine nicht alltägliche Aufgabe. Vater und Sohn stehen einander gegenüber, Zurechtender dieser und Bekräftiger jener. Ein Sohn verklagt den lieblichen Vater. Muß sich der Vater rechtfertigen vor dem Sohn, muß sich der Erzeuger schuldig bekennen vor dem Erzeugten, wird sich der Selbstverwahrungswille des Älteren dem Uebermächtigungs-willen des Jüngeren unterwerfen?

Die Stimme des Richters durchdringt die Luft das heiße Schweigen, das sich schwill und brüllend ausgebreitet hat: „Es ist der Wunsch des Klägers, daß dem Beklagten aberkannt werde

die fernerweitete Verfügung über Besitz und Einkommen, wovon er einen das Erbe des Klägers schädigenden Gebrauch macht. Ein schwerer Vorwurf gegen einen Mann, der hohe Staatsämter bekleidet und mit Werten, die den Beifall des Volkes gefunden haben, einen geschätzten Namen errungen hat. Begründet wird die Klage mit dem Hinweis auf die Völligkeit, mit der Beklagter die Verwaltung seiner Habe hinaussetzt gegenüber einer leeren und eintraglosen Bewirtschaftung mit geistigen Dingen. Gestützt wird die Klage auf die Tatsache reicher Zuwendungen, mit denen er eine fremde Frau überschüttet, ohne ihr edelich verbunden zu sein.“

Ernst und prüfend blickt der Richter auf den Kläger und den Beklagten, die sich schweigend verneigen.

Der Richter fährt fort: „Zur Wahrscheinlichkeit erhärtet wird die Klage durch den Kläger, der unbeschränkten Macht der Sohn des Angeklagten ist. Die Forderung lautet, daß der Beklagte für verschwenderisch und geistesgeräusch erklärt werde, und aller Besitz des Vaters in die Hände des Sohnes übergehe, der ihm Obdach und Unterhalt gewähren will.“

„Seine Hände zittern“, bemerkt der klägerische Sohn, dem der Richter das Wort abschneidet und sich fragend dem Vater zuwendet.

„Es sei mir erlaubt, das Wort an meinen Sohn zu richten. Mehr als meine Hand, zittert mein Herz um dich, mein Sohn. Daß mir ein langes Leben beschieden ist, könnte deine Zuneigung zu mir verlängern. Was mir mein Vater vererbt, gab ich — und es war nicht wenig —

freigewillig an dich weiter, als du mündig wurdest. Das Vätererbe war dir als Stütze zugesandt, wie es mir zuvor nützlich gewesen ist. Was mir mein Geist erwacht und noch erwirbt, für wen sollte ich damit sorgen? Deine Mutter ist tot. Die Freundin, die mir mein Alter ersetzt, ohne daß ich ihre jüngeren Jahre an meine verflöschenden Tage binden möchte, ist keine fremde Frau. Du hast sie, weil sie dein Werden zurückwies. Sollte ich ihr nicht die Armut fernhalten dürfen für die Spanne meiner Zeit, die nicht endlos ist? Dir das Deine und mir das Meine, mein Sohn. Ob mein Geist zerrüttet ist, mögen diese Blätter bezeugen, die in den letzten Nächten beschrieben wurden, als mich der Schlaf mied. Sie enthalten nicht viele Worte, aber sie enthalten einen Lobpreis der Heimat, einen Dank für das Glück, in der Heimat gewurzelt, gelebt und geschaffen zu haben und darin alt geworden zu sein.“

Er überreicht die Blätter dem Gericht, das sich zur Beratung zurückzieht. Währenddem setzt sich der Sohn auf die Bank vor den Schranken, an die sich, unweit von ihm, der Vater leicht anlehnt.

„Die Klage wird zurückgewiesen“, verkündet der Richter, dem die Blätter gefolgt sind.

Der Vater nähert sich dem bestürzten Sohn. Güte verkündet die Mienen des Greises: „Deinen Arm, mein Sohn; es schändet nicht, seinen alten Vater zu hüten!“

Dieser Prozeß fand statt in Athen, rund vierhundert Jahre vor Christi Geburt. Der bekannte Vater war Sophokles, der große tragische Dichter der Griechen. Der Sohn hieß Sophon.

Deutschland gibt mehr, als es nimmt

Lügen um den deutschen Export / Trotz Ausfuhrüberschuß noch rund 1 Milliarde RM Devisen eingesetzt

Der deutsche Außenhandel ist seit langem unseren Zeitgenossen ein Thema im Auge. Mit allen seinen Schattenseiten, mit seinen Erfolgen und Misserfolgen, mit seinen Schwierigkeiten und seinen Hoffnungen, hat er die Aufmerksamkeit der deutschen Öffentlichkeit auf sich gezogen. Und das ist nur natürlich. Denn der Außenhandel ist ein Spiegelbild der inneren Wirtschaft. Er zeigt uns, wie wir mit der Welt umgehen, wie wir unsere Produkte absetzen, wie wir unsere Bedürfnisse befriedigen. Er ist ein Maßstab für den Wohlstand eines Landes. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

Angesichts des starken Kreditüberschusses, mit dem Deutschland das Jahr 1939 zu einem Jahr der Exportüberschüsse gefüllt hat, ist es aber notwendig, sich zu fragen: Woher kommen diese Devisen? Und wofür werden sie eingesetzt? Die Antwort ist einfach: Die Devisen kommen aus dem Export. Und sie werden eingesetzt für den Import. Das ist ein geschlossener Kreislauf. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

Am Anfang dieses Jahres hat die deutsche Wirtschaft einen Rekord erreicht. Der Export hat um 10 Prozent zugenommen. Das ist ein Zeichen für den Erfolg unserer Wirtschaftspolitik. Aber es ist auch ein Zeichen für die Notwendigkeit, den Import zu kontrollieren. Denn wenn wir zu viel importieren, werden wir unseren Kreditüberschuß verlieren. Und das ist etwas, das wir nicht wollen.

Bei einer solchen Lage der Dinge tritt sofort auch die Forderung der Devisenkontrolle in den Vordergrund. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Devisen nicht in die Hände von Fremden geraten. Wir müssen sicherstellen, dass sie nur für den Import von Waren, die für unsere Wirtschaft notwendig sind, eingesetzt werden.

Wir wissen aber auch, dass eine vollständige Devisenkontrolle nicht die Lösung ist. Wir müssen auch sicherstellen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Produkte auf dem Weltmarkt gefragt sind. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

Wenn wir also sicherstellen wollen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt, müssen wir auch sicherstellen, dass unsere Devisen nicht in die Hände von Fremden geraten. Wir müssen sicherstellen, dass sie nur für den Import von Waren, die für unsere Wirtschaft notwendig sind, eingesetzt werden.

Wir wissen aber auch, dass eine vollständige Devisenkontrolle nicht die Lösung ist. Wir müssen auch sicherstellen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Produkte auf dem Weltmarkt gefragt sind. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

Die deutsche Wirtschaft hat in den letzten Jahren einen starken Aufschwung erlebt. Der Export hat um 10 Prozent zugenommen. Das ist ein Zeichen für den Erfolg unserer Wirtschaftspolitik. Aber es ist auch ein Zeichen für die Notwendigkeit, den Import zu kontrollieren.

Am Anfang dieses Jahres hat die deutsche Wirtschaft einen Rekord erreicht. Der Export hat um 10 Prozent zugenommen. Das ist ein Zeichen für den Erfolg unserer Wirtschaftspolitik. Aber es ist auch ein Zeichen für die Notwendigkeit, den Import zu kontrollieren.

Bei einer solchen Lage der Dinge tritt sofort auch die Forderung der Devisenkontrolle in den Vordergrund. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Devisen nicht in die Hände von Fremden geraten. Wir müssen sicherstellen, dass sie nur für den Import von Waren, die für unsere Wirtschaft notwendig sind, eingesetzt werden.

Wir wissen aber auch, dass eine vollständige Devisenkontrolle nicht die Lösung ist. Wir müssen auch sicherstellen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Produkte auf dem Weltmarkt gefragt sind. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

Wenn wir also sicherstellen wollen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt, müssen wir auch sicherstellen, dass unsere Devisen nicht in die Hände von Fremden geraten. Wir müssen sicherstellen, dass sie nur für den Import von Waren, die für unsere Wirtschaft notwendig sind, eingesetzt werden.

Wir wissen aber auch, dass eine vollständige Devisenkontrolle nicht die Lösung ist. Wir müssen auch sicherstellen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Produkte auf dem Weltmarkt gefragt sind. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

Wir wissen aber auch, dass eine vollständige Devisenkontrolle nicht die Lösung ist. Wir müssen auch sicherstellen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Produkte auf dem Weltmarkt gefragt sind. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

ten konnten, kann wohl ernstlich in Frage gestellt werden.

Schließlich aber räumt Tr. Eide auch mit einer anderen falschen Meinung auf, nämlich mit der, daß Deutschland bei seinem Außenhandel ein großes Geschäft macht. Die deutsche Handelsbilanz ist seit 1933 im Jahre 1936 mit einem Ausfuhrüberschuß von 3,4 Milliarden RM, im Jahre 1937 von 4,4 Milliarden RM, im Jahre 1938 von 5,4 Milliarden RM, im Jahre 1939 von 6,4 Milliarden RM. Das ist ein Rekord. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

abgebaut worden. Unter den 0,78 (1,20) Mill. RM, die im ersten Halbjahr 1939 abgebaut wurden, befinden sich 0,11 (0,11) Mill. RM, die im ersten Halbjahr 1938 abgebaut wurden. Das ist ein Rekord. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

Durch Verordnung des Generalbevollmächtigten für den Außenhandel wurde eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die den Außenhandel stärken sollen.

Japans Flagge führt in Chinas Seehäfen

Über den Schiffverkehr in den chinesischen Seehäfen haben die japanischen Behörden eine Untersuchung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Am meisten beachtet wird der Hafen von Shanghai. Hier haben die japanischen Behörden eine Untersuchung durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Untersuchung sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

Bei einer solchen Lage der Dinge tritt sofort auch die Forderung der Devisenkontrolle in den Vordergrund. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Devisen nicht in die Hände von Fremden geraten. Wir müssen sicherstellen, dass sie nur für den Import von Waren, die für unsere Wirtschaft notwendig sind, eingesetzt werden.

Wir wissen aber auch, dass eine vollständige Devisenkontrolle nicht die Lösung ist. Wir müssen auch sicherstellen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Produkte auf dem Weltmarkt gefragt sind. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

Wenn wir also sicherstellen wollen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt, müssen wir auch sicherstellen, dass unsere Devisen nicht in die Hände von Fremden geraten. Wir müssen sicherstellen, dass sie nur für den Import von Waren, die für unsere Wirtschaft notwendig sind, eingesetzt werden.

Wir wissen aber auch, dass eine vollständige Devisenkontrolle nicht die Lösung ist. Wir müssen auch sicherstellen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Produkte auf dem Weltmarkt gefragt sind. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

Wir wissen aber auch, dass eine vollständige Devisenkontrolle nicht die Lösung ist. Wir müssen auch sicherstellen, dass unsere Wirtschaft konkurrenzfähig bleibt. Wir müssen sicherstellen, dass unsere Produkte auf dem Weltmarkt gefragt sind. Und das ist es, was wir heute wissen müssen: Deutschland gibt mehr, als es nimmt.

Fortschreitende Konzentration im Bausparwesen

Die Bausparbank „Das Heim“ in Berlin hat ihren Vertrag mit der Bausparbank „Das Heim“ in Berlin abgeschlossen.

Der Gesamtvertragsschluß der Bausparbank „Das Heim“ in Berlin hat den Abschluß der Verhandlungen zwischen der Bausparbank „Das Heim“ in Berlin und der Bausparbank „Das Heim“ in Berlin abgeschlossen.

Auch im Bausparwesen hat die „Bausparbank“ beachtliche Erfolge erzielt. Unter Einwirkung der von den angeschlossenen Bausparbanken „Das Heim“ und „Germania“ in den ersten Monaten des laufenden Jahres getätigten Neubausparungen von rd. 1,5 Millionen RM, ergibt sich für das Gesamtjahr 1939 ein Plus von 14 Millionen RM.

Getreide

Rotterdam, 15. Aug. Weizen (in Dfl. per 100 Kilo): September 3,12 1/2; November 3,22 1/2; Januar 3,40; März 3,47 1/2; Mai 3,54 1/2; Juli 3,61 1/2; September 3,78; November 3,88; Januar 3,94; März 4,01; Mai 4,08 1/2; Juli 4,15 1/2.

Märkte

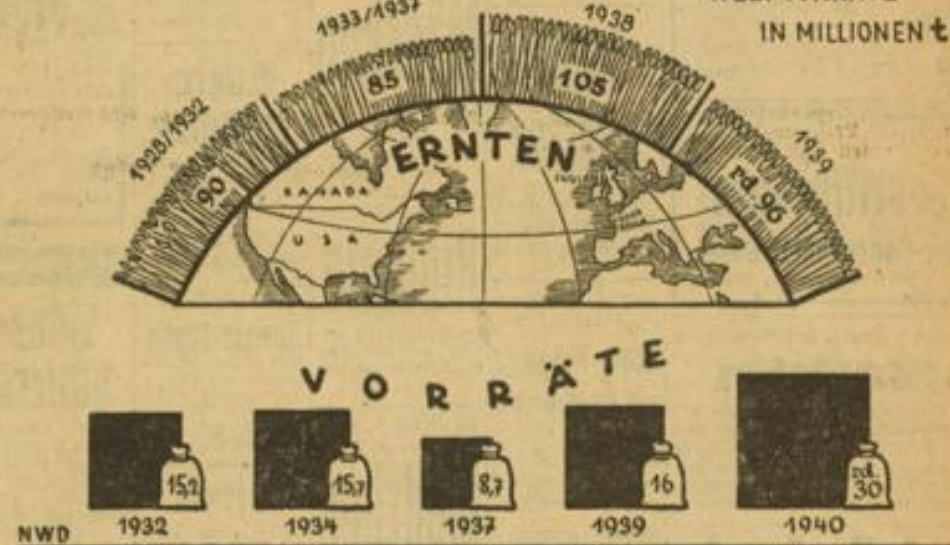
Mannheimer Großviehmarkt

Zufuhr: 45 Cohn, 58 Bullen, 129 Rinder, 52 Ferkel, 722 Lämmer, 30 Schafe, 2,136 Schweine und 157 Hammel. Preise: Cohn 43,5—44,5; Bullen 43,5—44,5; Rinder 43,5—44,5; Ferkel 43,5—44,5; Lämmer 43,5—44,5; Schafe 43,5—44,5; Schweine 43,5—44,5; Hammel 43,5—44,5.

Der Auftrieb vom heutigen Mannheimer Großviehmarkt betrug: Cohn 45, Bullen 58, Rinder 129, Ferkel 52, Lämmer 722, Schafe 30, Schweine 2,136, Hammel 157. Die Preise für Cohn, Bullen, Rinder, Ferkel, Lämmer, Schafe, Schweine und Hammel sind in der folgenden Tabelle dargestellt.

DIE WEIZEN SORGEN DER DEMOKRATIEN

DIE ERNTEN AUF DER NÖRDLICHEN HALBKUGEL UND DIE SICHTBAREN WELT VORRÄTE



NWD Während in London der Weizenmarkt immer noch verhältnismäßig ruhig ist, so ist die Lage in den anderen Weltweizenmärkten nicht so friedlich. In den Vereinigten Staaten ist die Weizenproduktion in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Das hat zu einer Verringerung der Vorräte geführt.

Die großen Weizenländer sind keineswegs erfreut über diesen Zustand der Weizenmärkte. Sie erwarten, dass die Weizenproduktion in den nächsten Jahren wieder ansteigen wird. Das ist ein Zeichen für den Erfolg unserer Wirtschaftspolitik.

Ob anspruchslos oder sparsam,
Sie finden bei uns das Richtige!

Allein 60 Schlafzimmer eiche, nußbaum,
birke, mahagoni
usw. von RM. 340,- bis RM. 1300,- stehen zur Wahl

Speise-, Wohn- und Herrenzimmer
in großer Auswahl von RM. 300,- bis RM. 1800,-

Küchen eisenblech, natur, esche, kirschbaum — in allen Preislagen

Möbelvertrieb
KIESER & NEUHAUS
P 7.9 - Kein Laden

Die Geburt eines kräftigen Jungen
zeigen in dankbarer Freude an
Dr. Ing. Fritz E. H. Koch
u. Frau Elfriede geb. Knorth

Mannheim, Sonntag, den 13. August 1939
z. Zt. Heinrich-Lanz-Krankenhaus

Wir haben meine Hebe Frau und Mutter, unsere
gute Tante und Schwägerin, Frau
Emma Mieschel
geb. Faber
gestern zu Grabe getragen. Sie starb am 12. August,
nachts, im Glauben an ihren Erlöser.
Wir danken für die uns erwiesene Anteilnahme.
Mannheim, den 16. August 1939.
In tiefer Trauer:
Emil Mieschel
Richard Mieschel
Else Faber und Kinder

Todesanzeige
Meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter,
Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Leopoldina Kiesel
geb. Fischer
ist am 14. August im Alter von 62 Jahren 6 Monaten
für immer von uns gegangen. (63368)
Mannheim, den 15. August 1939,
Schwarzwaldstr. 4 a

In tiefer Trauer:
Ludwig Kiesel nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet am 17. August um 13 Uhr
von der Friedhofskapelle aus statt. — Das Seelenamt
ist am 17. Aug., vorm. 7 Uhr, in der St.-Josef-Kirche.

Nachruf
Es erreicht uns die traurige Nachricht, daß am
11. ds. Mts. unser Mitarbeiter L. R. Herr

Franz Kleiner
Mannheim
im Alter von 68 Jahren gestorben ist.
Der Verstorbene war bis zu seiner am 1. Juli
1936 erfolgten Zuruhesetzung 24 Jahre in unserer
Betriebsgemeinschaft ein vorbildlicher und pflicht-
getreuer Arbeitskamerad, dessen Andenken wir jeder-
zeit in Ehren halten werden.
Mannheim-Waldhof, den 14. August 1939.
Betriebsführung und Gefolgschaft der
Zellstofffabrik Waldhof, Werk Mannheim
(1200488)

Zu verkaufen
Schreibmaschinen
Rechenmaschinen
neu, sowie gebraucht,
in allen Preislagen
OEXLE Friedrichsplatz 14
157 315 V

Günstig zu verkaufen:
Kleines Herrenzimmer, auch pol-
nisch neuwertig erhalten, mahagoni,
Barock-Schreibtisch, auch poln., m.
Bücherei u. reich, Ausstatt., einige
schöne Vertikale, Barock- und
Biedermeiermöbel aus der Zeit.
Kunstgegenstände, Porzellan, Bron-
zen, Schmuckstücke usw. aus Möbel-
Barock u. Biedermeierzeit; ferner
aus erhalt. Schmuckstücke aus Zeit.
Heinrich Seel & Co., Qu. 4, 5
Königsplatz, Fernsprecher 245 00,
(164 400 0)

Abbruch-Material
zu verkaufen. Qu. 6, 1-3.
(152 000 0)

5 zurückgenom.
Schlafzimmer
1. Schlaf-
zimmer 165,-
2. Schlaf-
zimmer 195,-
3. Schlaf-
zimmer 200,-
4. Schlaf-
zimmer 265,-
5. Schlaf-
zimmer 285,-
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

Gebr. Nord-
Kinderwagen
zu verkaufen.
G 7, 14. (63339)

Einige 100 kg
Riemen-
Seder
zu verkaufen
auf 16 Uhr nachm.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

Weiß. Bettstelle
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderbettteil
140/70/60 Zentim.
mit Matratze, große
Blechtrammel
zum Transport, von
Aluminium, usw.
1. Etage. H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderwagen
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderwagen
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderwagen
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderwagen
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderwagen
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderwagen
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderwagen
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderwagen
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderwagen
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

1 Kinderwagen
mit Matratze und
Kinderbettteil.
zu verkaufen in
guter Lage. 1. Etage.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

Heiße Tage, Schlaflose Nächte



Schlaflosigkeit und ähnliche sommerliche Gesundheitsstörungen beruhen häufig auf Überanstrengung von Geist und Nerven. Große Hitze und Schwüle machen die Schlafenden schlaflos. Besserung und Regelmäßigkeit bringt gerade dann Schlafmittel, die auch Schlaflosigkeit auf natürliche Weise und ohne unangenehme Nebenwirkungen beseitigen.
Schon viele haben Schlafmittel mit Erfolg bei Schlaflosigkeit angewandt. So schreibt Frau Antonia Kurnat, 5. B. (Bild nebenstehend), Wien-24-Dennersdorf, Müller-Siedlung 125 am 29. 5. 39: „Schon seit längerer Zeit litt ich an Schlaflosigkeit. Da machte ich einen Versuch mit Schlafmittel. Schon nach der ersten Einnahme verfiel ich in tiefen Schlaf. Selber nehme ich Schlafmittel regelmäßig und hatte in letzter Zeit keine schlaflose Nacht mehr. Ich bin jetzt 70 Jahre alt und fühle mich wieder frisch und munter.“
Weiter Frau Anna Watterich, Hausfrau, Koblentz, 30 am 25. 5. 39: „Schlafmittel-Mittel beseitigen bei mir Schlaflosigkeit ganz. Ich nehme es seit Jahren bei Schlaflosigkeit. Seitdem ich jedoch Schlafmittel-Mittel einnehme, hat sich dieses Übel erträglich gebessert.“
Haben auch Sie besonders unter Schlaflosigkeit zu leiden? Dann machen Sie einmal einen Versuch mit Schlafmittel-Mittel. Sie erhalten den ersten Schlafmittel-Mittel in der besten Verbindung mit den 3 Nerven in Nerven u. Drüsen in Falden zu RM. 2.80, 1.85 u. 0.90 (Inhalt: 100, 50 u. 25 cm).

Kinderwagen
eisenblech, zu verk.
Mannheim, Nr. 64,
Heinrichs (63339)

Möbl. Zimmer
zu vermieten
Gut möbl., landesüb.
Zimmer
an der Straße, 2. Etage,
zu vermieten.
Rudolfstr. 14, 3. Etage,
rechts. (63488)

Gasbadeofen
(Gaskocher) preisw.
zu verkaufen.
H. H. Baumann & Co.
Verkaufshaus
T 1, Nr. 7-8
Fernruf 278 83,
(150 203 0)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Schönmöblert.
Zimmer
K 1, 12, 1 Treppe.
(63488)

Anordnungen der NSDAP

Kreisleitung der NSDAP
Mannheim, Rheinstraße 1
NS-Frauenzucht

Mannheim, 16.-17. 8. 39 von 16-20
Uhr. Anordnung der Kreisleitung der NSDAP
im Mannheimer Stadtteil.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Mannheim, 16. 8. 39, 15 Uhr
Veranstaltung in d. Stadthalle.

Schulung für's Büro

Schulung für's Büro
Schulung für's Büro
Schulung für's Büro

Schulung für's Büro
Schulung für's Büro
Schulung für's Büro

Schulung für's Büro
Schulung für's Büro
Schulung für's Büro

Schulung für's Büro
Schulung für's Büro
Schulung für's Büro

